

Anti:modern

Salzburg inmitten von Europa
zwischen Tradition und Erneuerung



Anti:modern

Salzburg inmitten von Europa
zwischen Tradition und Erneuerung

Herausgegeben
von Sabine Breitwieser
für das
Museum der Moderne Salzburg

Texte von
Hildegund Amanshauser,
Beatrice von Bormann, Sabine Breitwieser,
Deborah R. Coen, Elizabeth Cronin,
Karl Fallend, Roman Höllbacher, Claudia Jeschke,
Oliver Rathkolb, Birgit Schwarz,
Michael P. Steinberg, Monika Voithofer

HIRMER



Museum der Moderne
Salzburg



Inhaltsverzeichnis

Sabine Breitwieser	
<i>Wie modern und antimodern sind wir in Europa (gewesen)?</i>	9
Dank	25
Oliver Rathkolb	29
<i>Die Janusköpfigkeit der «reaktionären Moderne» in Österreich von 1918 bis 1948</i>	
<i>Anmerkungen zur Debatte um «konservative Revolution» und «entartete Kunst»</i>	
Karl Fallend	47
<i>Sigmund Freud und die Psychoanalyse zu Gast in Salzburg</i>	
Deborah R. Coen	55
<i>Eine mehrfach geschliffene Linse Wissenschaft aus Sicht einer Familie</i>	
Roman Höllbacher	75
<i>Vom Bild der gefrorenen Stadt</i>	
Michael P. Steinberg	87
<i>Festspielplanung und Kulturplanung</i>	
Monika Voithofer	113
<i>Zwischen reaktionärem Traditionalismus und radikalem Modernismus Die Gründung der IGNM in Salzburg als Schauplatz musikalischer Antagonismen</i>	
Birgit Schwarz	121
<i>Nationalsozialistische Raubkunstpolitik im Gau Salzburg</i>	
Elizabeth Cronin	135
<i>Die traditionelle Moderne wird zu einer modernen Tradition Heimatfotografie in Österreich</i>	
Claudia Jeschke	145
<i>(Salzburger) Maskeraden des modernen Tanzes</i>	
Beatrice von Bormann	157
<i>Von Außenseitern und Exilanten Erika Giovanna Klien und Oskar Kokoschka</i>	
Hildegund Amanshauser	173
<i>Eine ganzjährige Kunstakademie für Salzburg?</i>	

Ausgewählte historische Texte

Hermann Bahr	185
<i>Die Hauptstadt von Europa. Eine Phantasie in Salzburg, 1900</i>	
Max Reinhardt	189
<i>Festspiele in Salzburg</i>	
<i>Denkschrift zur Errichtung eines Festspielhauses in Hellbrunn, 1917</i>	
Hans Sedlmayr	195
<i>Antrittsvorlesung, Salzburgs Aufgabe in der Kunstgeschichte, 1965</i>	
Josef Mühlmann	209
<i>Vorwort zur Ausstellung, 1919</i>	
Ludwig Steinmetz	213
<i>Arbeit und Kunst der Elizabeth Duncan Schule in Schloss Klessheim bei Salzburg, 1927</i>	
English Versions	
Sabine Breitwieser	
<i>How Modern or Anti-modern is (was) Europe?</i>	217
<i>Acknowledgments</i>	225
Oliver Rathkolb	225
<i>The Ambivalent Nature of Reactionary Modernism in Austria from 1918 to 1948</i>	
<i>Notes on the Debate on Conservative Revolution and Degenerate Art</i>	
Karl Fallend	236
<i>Visitors to Salzburg: Sigmund Freud and Psychoanalysis</i>	
Deborah R. Coen	241
<i>A Lens of Many Facets. Science through a Family's Eyes</i>	
Roman Höllbacher	253
<i>The Image of the Frozen City</i>	
Michael P. Steinberg	261
<i>Festival Planning and Cultural Planning</i>	

Monika Voithofer	279
<i>Between Reactionary Traditionalism and Radical Modernism The Salzburg Establishment of the ISCM as a Setting for Musical Antagonisms</i>	
Birgit Schwarz	283
<i>National Socialist Looted Art and the Attendant Politics in Gau Salzburg</i>	
Elizabeth Cronin	292
<i>Traditional Modern becomes a Modern Tradition Heimat Photography in Austria</i>	
Claudia Jeschke	297
<i>(Salzburg) Masquerades of Modern Dance</i>	
Beatrice von Bormann	303
<i>Of Outsiders and Emigrants Erika Giovanna Klien and Oskar Kokoschka</i>	
Hildegund Amanshauser	313
<i>A Year-Round Art Academy for Salzburg?</i>	
Biografien der Autorinnen und Autoren	321
Personen- und Sachregister	324
Impressum	332



Jakob Alt
*Die Stadt Salzburg vom Ufer der
Salzach aus gesehen*, 1833
Lithografie

Wie modern und antimodern sind wir in Europa (gewesen)?

«Die Moderne, der Schatten der Revolution,
hier abwesend und dort unvollständig,
funktioniert nicht länger ohne Krisen.
Sie wird durch Widersprüche bestimmt und
in Ermangelung einer radikal revolutionären
Negativität, die – dem anfänglichen
marxistischen Projekt zufolge – eine
Metamorphose des Lebens selbst
dargestellt hätte, begründet das ihre
Aufgabe. Mehr noch: Diese Krisen vermehren
sich, wachsen näher zusammen und werden
zur allgemeinen Regel, zur Norm.
[...] Vielfach und vielgestaltig, trotz aller
Leugnungen, scheinen diese Krisen unsere
Moderne auszumachen. Sie sind wesentlich
für ihr Bewusstsein, ihr Bild, ihr
apologetisches Projekt.»

Henri Lefebvre, «Theses on Modernity»¹

Flüchtlinge bei der
Registrierung an der
deutsch-österreichischen
Grenze,
16. September 2015



Die vorliegende Publikation erscheint als wissenschaftlicher Begleitband zur Ausstellung *Anti:modern – Salzburg inmitten von Europa zwischen Tradition und Erneuerung*. Dass Salzburg zentral in Europa gelegen ist, kann als geografischer Fakt als unbestritten betrachtet werden. Die Stadt wird daher mit Vorliebe als Ort der Begegnung für kulturelle Ereignisse wie die 1920 gegründeten Salzburger Festspiele und für zahlreiche bedeutende Kongresse gewählt. Ziehen wir ein relativ junges Beispiel heran, wird deutlich, dass sich nicht nur wohlhabende Kulturliebende, Wirtschaftsmagnaten und Wissenschaftler in Salzburg treffen. Vor 15 Jahren war die Stadt anlässlich des 2001 abgehaltenen Weltwirtschaftsforums, ein Ableger des Gipfels in Davos, Austragungsort einer der ersten Demonstrationen von Globalisierungsgegnern.² 2015 schrieb sich Salzburg als Nadelöhr für Flüchtlinge aus Syrien auf ihrer Migrationsroute nach Deutschland in die noch aktuelle Geschichte ein. Die Zivilgesellschaft demonstrierte dabei ein ungemein hohes und allseits beachtetes Engagement dafür, ein Europa mitzugestalten, in dem Platz für eine Vielfalt von Menschen ist, insbesondere auch für jene, die aufgrund von Krieg und Vertreibung in eine äußerst prekäre existenzielle und ökonomische Situation geraten sind. Ist Salzburg nun – mit all seiner internationalen Strahlkraft – bloß konservativ oder tatsächlich antimodern, wie immer wieder behauptet wird?³ Ausgehend von dieser vielleicht provokanten, aber nicht wenig verbreiteten These, versuchen wir in der Ausstellung und der vorliegenden Publikation, ein differenziertes Bild der Moderne in Salzburg als Fallstudie einer zentral in Europa gelegenen Region zu zeichnen. Namhafte Autorinnen und Autoren untersuchen in diesem Band in neuen Forschungen und Aufsätzen, inwieweit ein liberales, weltoffenes Klima und den modernen Künsten aufgeschlossenes Denken in dieser westlichen Region Österreichs vorhanden war oder ob und wie dieses durch die politische Propaganda in den 1930er-Jahren verschüttet wurde. Zu welchen Artikulationen gelangten lokale moderne Impulse im Vergleich zu internationalen Initiativen und wie verhielten sich diese in Bezug auf die bekannten Beispielen außerhalb

<h1>FESTSPIELE IN SALZBURG</h1> AUGUST 1921					
<p>MOZARTEUM vom 2. bis 14. August</p> <h2>MOZARTWOCHE</h2> <p>WERKE von W. A. MOZART</p> <table border="1"> <tr> <td style="text-align: center;"> <p><i>In Feste der Mozartfeste:</i> 2., 4., 8. und 14. August</p> <p>4 SYMPHONIE-KONZERTE</p> </td> <td style="text-align: center;"> <p><i>In Hilfe der Reichen:</i> 10. August</p> <p>SERENADE</p> </td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;"> <p>3., 6. und 9. August</p> <p>3 KAMMER-KONZERTE</p> </td> <td style="text-align: center;"> <p><i>In die Dankstube:</i> 12. August</p> <p>REQUIEM</p> </td> </tr> </table>	<p><i>In Feste der Mozartfeste:</i> 2., 4., 8. und 14. August</p> <p>4 SYMPHONIE-KONZERTE</p>	<p><i>In Hilfe der Reichen:</i> 10. August</p> <p>SERENADE</p>	<p>3., 6. und 9. August</p> <p>3 KAMMER-KONZERTE</p>	<p><i>In die Dankstube:</i> 12. August</p> <p>REQUIEM</p>	<p>SALZBURGER FESTSPIELHAUSEGEMEINDE</p> <p>15., 16., 17., 18. und 19. August, 5 Uhr nachmittags auf dem Domplatze</p> <h2>JEDERMANN</h2> <p>Die Spiel- und Ballett-Veranstaltung, organisiert von HUGO VON HOFMANNSTHAL, Musik von ERNST REINOLD</p> <p>Regie: MAX REINHARDT</p> <p>20., 21. und 23. August, 5 Uhr nachmittags im Naturtheater des Mirabellgartens</p> <h2>BASTIEN UND BASTIENNE</h2>
<p><i>In Feste der Mozartfeste:</i> 2., 4., 8. und 14. August</p> <p>4 SYMPHONIE-KONZERTE</p>	<p><i>In Hilfe der Reichen:</i> 10. August</p> <p>SERENADE</p>				
<p>3., 6. und 9. August</p> <p>3 KAMMER-KONZERTE</p>	<p><i>In die Dankstube:</i> 12. August</p> <p>REQUIEM</p>				
<p>Gesamtsprospekte zu allen Veranstaltungen verkauft durch Zentralkanzlei des Mozarteums Schwarzstr. 1, Telefon 438 und der Salzburger Festspielhausgemeinde Dachsteinstr. 1, Telefon 438</p> <p style="text-align: right;">Adresse für Kartenbestellungen: A. Für die Aufführungen der MOZARTWOCHE: Zentralkanzlei des Mozarteums, Salzburg (Schwarzstr. 1, Telefon 438) B. Für die Aufführungen der SALZBURGER FESTSPIELHAUSEGEMEINDE und des STADTTHEATERS: Festspielhausgemeinde, Salzburg (Charlottenstr. 1, Telefon 439)</p>					
<p>SALZBURGER STADTTHEATER 17., 18. und 19. August</p> <h2>TAMARA KARSAVINA UND LAURENT NOVIKOFF</h2> <p>von ehemals kais. russischen Ballet in Petersburg</p>					
<p>Nach Schluß der Aufführungen verkehren Bahnzüge nach allen Richtungen</p>					



Salzburger Festspiele, 1921
Plakat

Jedermann von
Hugo von Hofmannsthal, 1920, Salzburg
Theaterzettel

Ausstellungskatalog
1. Ausstellung der neuen Vereinigung
bild. Künstler «Der Wassermann»,
August 1919, Künstlerhaus Salzburg
Titelblatt

Rudolf Schuh (im Ruderboot),
Gustav Klimt und Emilie Flöge
beim Bootshaus in Litzlberg am
Attersee, im Hintergrund die
Insel Litzlberg und der
Mayr-Hof, 1906
Silbergelatineabzug



Österreichs? Konnten beziehungsweise wollten sie überhaupt an diese anschließen und welche Spannungsverhältnisse taten sich dabei auf? «Die Gegenwartskunst ist eine Weltbürgerkunst, die sich an die gesamte Menschheit, nicht nur an ein einzelnes Volk wendet», steht im Vorwort zur ersten Ausstellung der Wassermann-Gruppe geschrieben, die 1919 im Künstlerhaus Salzburg stattfand und allgemein als eines der wenigen lokalen Beispiele eines künstlerischen Aufbruchs in die Moderne gilt. Der von Josef Mühlmann (der sich später, zur Zeit des Nationalsozialismus, wie sein Halbbruder Kajetan Mühlmann als Kunsträuber betätigte) verfasste Text belegt die Ambivalenz, mit der hier ein Aufbruch markiert werden sollte, denn dieser fährt mit folgenden Worten fort: «Aber jedem Künstler steht es frei, nach Trieb und Neigung sich örtlichen oder völkischen Verhältnissen anzupassen. Gemeinsam ist allen das eine: lebendig zu schaffen aus dem Empfinden der Gegenwart.»⁴

Die Ausformungen moderner beziehungsweise antimoderner Lebenswelten werden in diesem Projekt nicht nur über bildende Kunst, sondern auch über ein breites Spektrum an Themenbereichen erschlossen. Äußerungen der Moderne in Gesellschaft und Politik, Formulierungen in Literatur, Tanz, Theater und Musik sowie Erkenntnisse in der Wissenschaft werden darin ebenso thematisiert wie die weitreichenden Konsequenzen eines Denkens und Handelns, das einem modernen Leben entgegengesetzt war. Auslöschung, Vertreibung und Exil ganzer Bevölkerungsschichten sowie der Verlust wertvoller Kunstwerke und Gegenstände der modernen Kunst bis zu ihrer Diffamierung als solche nehmen dabei eine wichtige Rolle ein. Für den Kunsthistoriker Frederic Jameson erfordert «der Zustand der Modernität [...] immer, ein Datum zu setzen und einen Anfang zu postulieren».⁵ Entsprechend der Vielfalt der Disziplinen, Gattungen und Themen, die bearbeitet werden, haben wir uns entschlossen, nicht ein, sondern mehrere Daten als Anfangspunkt zu setzen, und Anfänge einer sich lokal ausprägenden Modernität beziehungsweise gegen diese gerichtete Tendenzen an Ereignissen festzumachen, die uns für diese Studie signifikant erschienen.



Musikfest der IGNM, Interpreten, August 1922, Salzburg
 Silbergelatineabzug; von links: Walter Giesecking, Maurits Frank, P. Mossel,
 Wanda Szigeti, Paul Weingarten, Licco Amar, Paul Hindemith, Erika Stiedry-
 Wagner, Mary Dickenson-Auner, Hugo Heller, Dorothy Moulton,
 Hermine Heller, Elisabeth Schumann, Karl Alwin, Joseph Szigeti, Louis Fleury

Als Plattform für Modernität gilt im Allgemeinen das Bild der Stadt, das geprägt wurde durch den Aufstieg internationaler Metropolen wie Berlin, Paris und Wien. Infolge der Stadterweiterung und der Errichtung der Kaiserin Elisabeth-Bahn im 19. Jahrhundert war Salzburg zunehmend in das Geflecht der europäischen Großstädte eingebunden. Das Salzkammergut wurde ein beliebter Ort für die Sommerfrische. Dies begünstigte Zusammenkünfte internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Salzburg, wie den ersten Kongress von Psychoanalytikern 1908. Es führte mitunter sogar zur Entstehung wissenschaftlich-familiärer Laboratorien im Salzkammergut wie jenes der Familie Exner in Brunnwinkl am Wolfgangsee. Als Impulsgeber für die Künste stehen in der Regel die Salzburger Festspiele. Deren Gründer, Hugo von Hofmannsthal und Max Reinhardt, verstanden sich als Bewahrer einer österreichischen barocken Theatertradition und etablierten die Salzburger Festspiele als Projekt der Erneuerung des österreichischen Theaters und somit als Bollwerk gegen die Moderne,⁶ für die Berlin stand. Neben den allseits bekannten Festspielen gibt es einige weniger bekannte Beispiele von dezidiert modern und international angelegten Initiativen, wie die Internationale Gesellschaft für Neue Musik (IGNM), die 1922 als Antwort auf die Musiktage in Donaueschingen gegründet wurde, die zu dieser Zeit ausschließlich deutscher Kammermusik gewidmet waren. Dazu zählt auch die Elizabeth und Isadora Duncan-Schule, die 1925 in Schloss Kleßheim in Salzburg sesshaft wurde, aber bald – ähnlich wie andere



Georg Jung
Die Festspielauffahrt, 1929
 Aquarell auf Papier
 Privatsammlung



Georg Jung
Salzburger Festspiele, 1927
 Plakat

Tanzschulen dieser Zeit, insbesondere jene des deutschen Ausdruckstanzes – während der Zeit des Nationalsozialismus für eine Ideologie der «Kraft durch Freude» instrumentalisiert wurde.

Der zeitliche Bogen reicht bis in die Geschichte des Museum der Moderne Salzburg hinein, das im Jahre 1976 mit einer Schenkung der Sammlung des Kunsthändlers Friedrich Welz ins Leben gerufen und 1983 als Moderne Galerie und Graphische Sammlung – Rupertinum eröffnet wurde. Welz war während des Nationalsozialismus, bevor er Leiter der Salzburger Landesgalerie und später Rektor des Rupertinum wurde, als Kunsthändler im Auftrag von Gauleiter Friedrich Rainer für die Nationalsozialisten tätig.⁷ Die wichtigsten Bestände des Museums wurden daher bereits vor einigen Jahren einer gewissenhaften Provenienzforschung unterzogen. Eines der zentralen Werke der Sammlung, Gustav Klimts Gemälde *Litzberg am Attersee* aus dem Jahr 1915, wurde infolgedessen im Jahre 2011 an die rechtmäßigen Eigentümer restituiert. Dank einer großzügigen Spende der Eigentümerfamilie, aus einem Teil des Auktionserlöses durch den Verkauf des Werks, konnte der ehemalige historische Wasserturm neben dem 2004 errichteten Neubau des Museums am Mönchsberg ausgebaut und Amalie Redlich, der ursprünglichen Eigentümerin des Bildes, gewidmet werden. Redlich, geborene Zuckerkandl, stammt aus einer der bekanntesten österreichischen Kunstförderer-Familien während des Fin de Siècle, welche unter anderem Josef Hoffmann mit der Errichtung des berühmten Sanatoriums Purkersdorf bei Wien beauftragt haben. Eine Zeichnung des Sohnes, Georg Jorisch, mit der sich dieser daran erinnert, dass das Gemälde in der Familienvilla am Grundstück des Sanatoriums hing, gab letztlich den Ausschlag für die Restitution.

Welche Moderne?

Die Moderne ist ein geläufiger, aber umfassender und mehrdeutiger Begriff, dessen Inhalt und historische Bedingungen laufend revidiert werden. Im Allgemeinen verstehen wir darunter jenes Zeitalter, in dem unsere (moderne) Gesellschaft in Hinblick auf ihren sozialen und kulturellen, technischen und ökonomischen Fortschritt entwickelt wurde. Die ersten Schritte zu einer modernen Lebenswelt in Europa wurden in der Renaissance und der Frühen Neuzeit, zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert, gesetzt. Nach dem Zerfall der päpstlichen und monarchistischen Machtstrukturen wurde die Basis für Humanismus, Reformation, Aufklärung und Säkularisierung gelegt und es bildeten sich autonome Nationalstaaten. Wurde im Mittelalter der Mensch noch als Masse ohne Individualrechte wahrgenommen, rückte mit der Moderne das Subjekt ins Zentrum. Gleichzeitig bildeten sich Industrialisierung und Arbeitsteilung aus und führten zu einer radikalen Veränderung des Lebens. In der Kunst nahm die Moderne begrifflich ihren Ausgangspunkt im ausgehenden 17. Jahrhundert in Frankreich durch die sogenannte *Querelle des Anciens et des Modernes*, den Streit der Alten und der Neuen, in dem die Antike als Vorbild für die zeitgenössische Literatur und Kunst infrage gestellt wurde. Mit der Moderne kam der Anspruch der Autonomie von Kunst auf. Aufgrund der Unabhängigkeit von den bisherigen Auftraggebern traten Künstlerinnen und Künstler nunmehr paradigmatisch als moderne Individuen hervor. Der Mensch in seiner alltäglichen Gestalt dagegen wurde im Zuge der Industrialisierung zunehmend Normen und Systemen unterworfen. Hans Belting zufolge war die Autonomie der Kunst «für den Betrachter [...] eine sehnsüchtige Projektion, da er sich selbst den Wunsch nach Autonomie nach dem Ende der Revolution nicht mehr im Leben, sondern nur in der Kunst erfüllen konnte».⁸

Die Moderne als Epoche gewinnt erst seit den 1970er-Jahren Kontur «indem [diese] endgültig aus der relationalen Bestimmung des jeweils Neuen, Heutigen und Aktuellen heraustritt», wie Cornelia Klinger analysiert, und «wird sich selbst begreifbar, [...] reflektiert sich, nämlich die Bedingungen ihrer Möglichkeit».⁹ Aus einer kritischen und entgegen den herrschenden eurozentrischen oder westlichen Perspektiven betrachtet, wird deutlich, dass die mit der Moderne einhergehende Gründung von Kolonialstaaten und deren Ausbeutung von Rohstoffen sowie die Versklavung der Bevölkerung für das Prosperieren der westlichen Welt konstitutiv war. «Moderne und Kolonialität sind die zwei Seiten der gleichen Münze», wie Walter Mignolo es treffend formuliert. Er erinnert uns daran, dass «die Renaissance in Europa, mit der die Grundlagen für die Moderne etabliert wurden, als zweifache Kolonialisierung von Zeit und Raum erfolgte».¹⁰ Während des Nationalsozialismus und anderer Diktaturen der 1930er-Jahre blühten die dunklen Seiten der Moderne gleichsam auf, mit bis heute nachwirkenden Konsequenzen. Ebenso wird heute die Komplizenschaft von kapitalistischer Moderne und künstlerischem Modernismus erkannt.¹¹ In einer kritischen Betrachtung unserer Gesellschaft wurde daher von Bruno Latour die These aufgestellt, dass wir nie modern gewesen seien.¹²

Bahnhöfe und
Brückenanlagen der
Kaiserin Elisabeth-Bahn,
1860
Lithografie
Ansicht aus dem Album
zur Eröffnung der
Strecke Wien-Salzburg
(Westbahn)



Modernes Leben

Was sind rückblickend die wesentlichen Veränderungen und Merkmale des modernen Lebens? Die Ausbildung der modernen Gesellschaft im Hinblick auf ihre demokratische Ordnung und humanistischen Werte und deren Schattenseiten wurden oben bereits erwähnt. Dazu kamen die Errungenschaften in Technik, Wissenschaft und natürlich in Kunst und Kultur, die bekanntlich auch in diktatorischen Regimen einen fruchtbaren Boden fanden. Im rückblickenden Vergleich mit heute uns radikal erscheinenden Entwürfen wird deutlich, dass die Kunst und der Lebensstil in der Zwischenkriegszeit weitaus moderner oder avantgardistischer waren.

Besonders deutlich scheint mir ein Bild aus dem Alltag die Veränderung vor Augen zu führen: Wenn ein Reisender vor rund 150 Jahren aus Wien mit der 1860 errichteten Kaiserin Elisabeth-Bahn nach einer neunstündigen Fahrt am neu eröffneten Bahnhof in Salzburg ankam, musste er nach einem Blick auf die Bahnhofsuhr zunächst seine persönliche Uhr um 13 Minuten zurückstellen. Damals tickten die Uhren in Salzburg noch anders als in der westlichen Hauptstadt der Donaumonarchie, die allerdings auch noch keine auf die Minute einheitliche Uhrzeit hatte. Während die Berechnung der Fahrpläne nach der sogenannten Eisenbahnzeit erfolgte, richtete sich damals die Ortszeit noch nach der mittleren Sonnenzeit. Erst mit der stufenweisen Einführung der mitteleuropäischen Zeit, welche für den österreichisch-ungarischen Eisenbahn- und Telegrafatenverkehr bereits 1893, in Österreich allgemein aber erst 1910 erfolgte, wurde in Europa ein nach Zonen normiertes Zeitsystem eingeführt. Damit wurden zwischenstaatliche Transaktionen und Kommunikation vereinfacht und der Weg zu modernem Handel und Industrie, aber auch zur Normierung und Kontrolle von Arbeit geebnet.

Im Zuge der Industrialisierung wuchsen Städte wie Berlin, Moskau, Paris, Wien und New York zu Metropolen mit Arbeitsplätzen und (meist nicht ausreichendem)



Franz Krieger, Ausstellung *Entartete Kunst*,
4. September 1938, Salzburg

Ausstellung *Entartete Kunst*, Salzburg, 1938
Plakat
Regionales Salzburger Plakat, das von der
ortsansässigen NSDAP angefertigt wurde.
Die Werbung für die Ausstellungen *Entartete
Kunst* wurde eigentlich zentral aus Berlin
gesteuert und zeigt immer dasselbe Sujet
(das Motiv des Ausstellungskataloges).

Ausstellung *Entartete Kunst*, Salzburg, 1938
Titelblatt Ausstellungskatalog

Franz Krieger
Ausstellung Entartete Kunst,
4. September 1938,
Salzburg



Wohnraum für die rapide zunehmende Bevölkerung. Diese Städte boten ein stimulierendes kulturelles Umfeld und wurden zum kreativen Brennpunkt für innovative Künstlerinnen und Künstler, welche wiederum das moderne Leben in ihren Werken reflektierten. Zum Ausgleich verbrachten jene «Städter», die es sich leisten konnten, in der Regel das Bürgertum, ihre Freizeit (die wiederum erst durch industrielle Arbeit entstand) in für ihre Schönheit bekannten Gegenden, wo der menschliche Lebensraum in Einklang mit Landschaft und Natur stand. Die Region und die Stadt Salzburg wurden besonders in der warmen Jahreszeit zum Domizil und Treffpunkt für zahlreiche Menschen aus Industrie, Wissenschaft, Kunst und Kultur.

Verlust der Moderne, Exil als Bedingung und Wiederaufnahme der Moderne

Äußerungen eines anderen Verständnisses von Moderne, traditionsbewusste Tendenzen und die Instrumentalisierung der Künste in den 1930er-Jahren werden in zahlreichen Texten im Buch behandelt. Exil und Verlust von gemeinsamen Werten und Fragen der nationalen Identität, die sich bis heute fortschreiben, nehmen dabei eine wichtige Rolle ein. Daran anknüpfend stellt sich die Frage nach den Möglichkeiten der Wiederaufnahme der Moderne nach 1945.

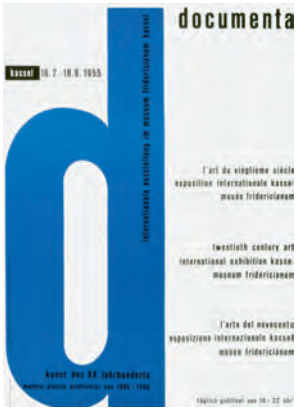
Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs befand sich Europa, insbesondere jene Länder, die zuvor unter dem diktatorischen Regime des «Dritten Reiches» gelitten hatten, in einer prekären Situation wie nie zuvor. Es bot sich ein Bild der Zerstörung ganzer Städte, von Industrieanlagen, Verkehrswegen, öffentlichen Einrichtungen, und vor allem waren Millionen von Menschen, darunter sehr viele, die zum gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt und zum vormals überaus lebendigen Kulturleben beigetragen haben, entweder ermordet oder ins Exil getrieben worden. In der Zeit des Nationalsozialismus war moderne Kunst als «entartet»

Franz Krieger,
Bücherverbrennung am Residenz-
platz, 30. April 1938, Salzburg



diffamiert, Bücher aus Literatur und Wissenschaft wurden öffentlich verbrannt. In der Stadt Salzburg wurde mit der Bücherverbrennung am Residenzplatz 1938 ein Kapitel der Kunst geschrieben, das wir nur als antimodern und den modernen Künsten gegenüber als generell feindlich bezeichnen können. Wie kann nach dieser Erfahrung und in einer Gesellschaft, in der viele mit einem noch in keiner Weise aufgearbeiteten Verschulden an einem unvergleichbaren Genozid belastet waren, ein Neubeginn gestartet werden? Wie kann der Verlust jener Menschen, mit einer modernen Lebensauffassung, von kritischem Intellekt und mit hohem Wissen ausgestattet, zumindest in einem geringem Ausmaß wieder aufgeholt werden? Das sind die Fragestellungen, mit denen sich die Gesellschaft auf der ganzen Welt, insbesondere in Österreich und Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg und bis heute auseinanderzusetzen hat.

Eines der nach wie vor wirkenden und international wohl bekanntesten Projekte der Wiederaufnahme der Moderne ist die *documenta* in Kassel, welche seit 1955 alle vier beziehungsweise fünf Jahre veranstaltet wird. 18 Jahre nach der Ausstellung *Entartete Kunst* und ihrem antimodernen Gegenüber, der *Großen Deutschen Kunstausstellung*, präsentierte der Akademieprofessor Arnold Bode im notdürftig instand gesetzten Museum Fridericianum die von den Nationalsozialisten diffamierte moderne Kunst, um Deutschland wieder in Dialog mit dem internationalen Kunstgeschehen treten zu lassen. Rund 130 000 Menschen besuchten diese Ausstellung, in der alle bedeutenden Kunstströmungen und Persönlichkeiten der bildenden Kunst der letzten fünfzig Jahre vertreten waren. Vier Jahre darauf wurde bei *documenta* nicht mehr Rückschau gehalten, sondern die Kunst der Gegenwart vorgestellt. Mit dem Schwerpunkt auf abstrakter Kunst, insbesondere auf dem Amerikanischen Abstrakten Expressionismus, wurden die Weichen für die geografische Verlagerung von den ehemaligen Kunstzentren Berlin und Paris in Europa nach New York in die Vereinigten Staaten gestellt.¹³



documenta 1, 1955
Plakat

documenta 1, 1955
Außenansicht Museum
Fridericianum

documenta 1, 1955
Installationsansicht
Museum Fridericianum,
Obergeschoss 1, Raum 23
Von links:

- Wilhelm Lehmbruck,
Büste Frau L., 1910, Bronze
- Karl Hofer, *Wächter im Herbst*,
1936, Öl auf Leinwand
- Auguste Herbin, *Wind Nr. 2*, 1954,
Öl auf Leinwand
- Karl Hofer, *Die schwarzen
Zimmer*, 1943, Öl auf Leinwand
- Ernst Balach, *Berserker*,
1910, Bronze
- Paula Modersohn-Becker,
Selbstbildnis mit Kamelienzweig,
um 1907, Öl auf Leinwand

Hans Haacke, *Fotonotizen*,
documenta 2, 1959
26 Schwarz-Weiß-Fotografien
Courtesy des Künstlers und
Paula Cooper Gallery, NY

Oskar Kokoschkas mit
Mitarbeiterinnen der
Sommerakademie und
Friedrich Welz auf der
Festung Hohensalzburg,
Salzburg, 1962



In Salzburg wurde bereits im Jahre 1953 und somit zwei Jahre vor der documenta die Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg gegründet. Friedrich Welz, der oben bereits genannte und ebenso vielseitig wie kontrovers agierende österreichische Kunsthändler, konnte den im Schweizer Exil lebenden Künstler Oskar Kokoschka als künstlerischen Leiter gewinnen. Kokoschkas «Schule des Sehens» auf der Festung Hohensalzburg ist die älteste Sommerakademie in Europa, welche sich an Amateurinnen und Amateure wie professionelle Künstlerinnen und Künstler aller Generationen und verschiedener Kunstsparten richtet.

Bleiben wir bei der Behauptung, dass Salzburg einen besonderen Nährboden für Tradition und konservative Lebenswelten biete, so stellt sich abschließend die Frage, was in anderen Regionen, die diesem Bild nicht entsprechen, tatsächlich anders ist. Welcher Produktionsbedingungen bedarf die «Antimoderne» und welcher bedarf es, um die Gesellschaft für neues, innovatives Denken, für moderne, unserer Zeit entsprechende Lebensformen und für fortschrittliche Kunst zu öffnen? Diese zentrale Fragestellung schwebt gleichsam über dem Projekt *Anti:modern*. In der Ausstellung gibt eine Auswahl von Werken zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler einen Einblick in ihre Betrachtungen der Thematik und zeigt uns mögliche Wege in eine moderne Zukunft auf.

1 Henri Lefebvre, «Theses on Modernity», in: *Modernism and Modernity. The Vancouver Conference Papers*, Hg. Benjamin H. D. Buchloh, Serge Guilbaut, David Solkin, Halifax: The Press of Nova Scotia College of Art and Design [1983], 2004, 11.

2 Der Europäische Wirtschaftsgipfel fand in Salzburg von 1996 bis 2002 statt. Laut der Tageszeitung *Der Standard* glich Salzburg während des Gipfels einer Festung und die Demonstrationen wurden von massivem Polizeieinsatz begleitet. In seinem Video *This Is What Democracy Looks Like!* thematisiert der Künstler Oliver Ressler die Ereignisse rund um die Demonstration am 1. Juli 2001.

3 Siehe dazu Robert Hoffmann, der den Maler Max Peiffer Watenphul zitiert, der Salzburg als «Eldorado der Anti-Moderne» bezeichnet, in: *Mythos Salzburg – Bilder einer Stadt*, Salzburg und München: Anton Pustet, 2002, 89. Auch Oskar Kokoschka verwies auf seine antimoderne, und vor allem gegen die Abstraktion in der Kunst gerichtete Position.

4 Josef Mühlmann, «Vorwort», in: 1. Ausstellung der neuen Vereinigung bild. Künstler Salzburgs «Der Wassermann», Künstlerhaus Salzburg, Ausstellungskatalog Kunstverein Salzburg, 1919, 5. Josef Mühlmann ist der Halbbruder von SS-Standartenführer Kajetan Mühlmann, der im «Dritten Reich» zum Beauftragten für das staatliche Kunstwesen ernannt wurde und den organisierten Kunstraub in Polen und den Niederlanden leitete. Siehe dazu den Aufsatz von Birgit Schwarz in diesem Band.

5 Frederic Jameson, *Mythen der Moderne*, Berlin: Kadmos Kulturverlag, 2007, 37.

6 Siehe dazu Michael P. Steinberg, *Ursprung und Ideologie der Salzburger Festspiele 1890–1938*, Salzburg und München: Anton Pustet, 2000, 59. Englische Originalausgabe: *The Meaning of the Salzburg Festival. Austria as Theater and Ideology 1890–1938*, Ithaca: Cornell University Press, 1990.

7 Siehe dazu den Aufsatz von Susanne Rolinek, «Eine moderne Galerie ...» – zur Vorgeschichte des Museum der Moderne Salzburg und zur Rolle des Kunsthändlers Friedrich Welz», in: *Vom Tafelbild zum Wandobjekt. Zum Sammlungsbestand des Museum der Moderne Salzburg*, Bd. 1, 2005, 8–13.

8 Hans Belting, *Das unsichtbare Meisterwerk. Die modernen Mythen der Kunst*, München: Beck, 1998, 28.

9 Cornelia Klinger, «Modern/Moderne/Modernismus», in: *Ästhetische Grundbegriffe*, Bd. 4: *Medien – Populär*, Stuttgart: J. B. Metzler, 2002, 147.

10 Walter Mignolo, «Coloniality. The Darker Side of Modernity», in: *Modernologies. Contemporary Artists Researching Modernity and Modernism*, Hg. Sabine Breitwieser, Ausst.-Kat., Barcelona: Museum d'Art Contemporani; Barcelona: Igol, 2009, 39–49.

11 Gerd Blum, Johan Frederik Hartle, «Modernisme noir. Revisionen des Modernismus in der zeitgenössischen Kunst», in: *Cella. Strukturen der Ausgrenzung und Disziplinierung*, Hg. Christoph Bertsch, Silvia Höller, Innsbruck et al.: Studienverlag, 2010, 97.

12 *We Have Never Been Modern* lautet der Titel der englischen Übersetzung des Buches von Bruno Latour. Bruno Latour, *We Have Never Been Modern*, Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 1993. Französische Originalausgabe: *Nous n'avons jamais été modernes. Essai d'anthropologie symétrique*, Paris: La Découverte, 1991.

13 Siehe dazu Serge Guilbaut, *Wie New York die Idee der Modernen Kunst gestohlen hat. Abstrakter Expressionismus, Freiheit und Kalter Krieg*, Dresden und Basel: Verlag der Kunst, 1997. Französische Originalausgabe: *Comment New York vola l'idée d'art moderne. Expressionnisme abstrait, liberté et guerre froide*, Nîmes: Hachette, 1983.



Stadt Salzburg, 2016

Dank

Den Anstoß, an dieser Ausstellung und dem vorliegenden Band zu arbeiten, gab mir das Buch *Vienna in the Age of Uncertainty* von Deborah R. Coen.¹ Die darin geschilderte Geschichte der Wissenschaftsfamilie Exner, die in Brunnwinkl am Wolfgangsee eine Sommer- und Forschungsresidenz eingerichtet hatte, eröffnete mir ein völlig neues Bild von Salzburg. Angesichts der Gründungsgeschichte und des regionalen Kontext des Museums schien es mir wichtig, diesem Kosmos von großen wissenschaftlichen Leistungen in einem liberalen Umfeld sowie den Tragödien des politischen und wissenschaftlichen wie künstlerischen Lebens im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert in Österreich, die uns bis heute prägen, nachzugehen. Die Wissenschaftshistorikerin Deborah Coen ist daher auch mit einem Aufsatz in diesem Buch vertreten, für den ich ihr sehr verbunden bin. In diesem Zusammenhang danke ich besonders auch Nora Alter, Professorin für Film und Medienkunst an der Temple University in Philadelphia, die mir Coens Buch anlässlich meines Umzugs von New York nach Salzburg als Lektüre empfohlen hat. Ich möchte allen weiteren Autorinnen und Autoren für ihre mit intensiver Arbeit verbundenen Textbeiträge, aus denen ich ungemein viel gelernt habe und deren Inhalte ich in der Folge kurz skizziere, meinen herzlichen Dank aussprechen. Der Zeithistoriker Oliver Rathkolb gibt uns tiefe Einblicke in das gesellschaftspolitische Umfeld und geht in seinem Aufsatz der «reaktionären Moderne» und ihrer Janusköpfigkeit in Österreich von 1918 bis 1948 nach, mit anderen Worten der Moderne in autoritären und faschistischen Regimen. Die Ereignisse um den ersten Kongress von Psychoanalytikern, der 1908 in Salzburg im damaligen Elektrizitätshotel (heute Hotel Bristol) stattfand und bei dem Sigmund Freud fünf Stunden lang referierte, schildert der Sozialpsychologe Karl Fallend, der in seinem Beitrag auch die Entwicklung der psychoanalytischen Forschung in der Nachkriegszeit, insbesondere an der Universität Salzburg, behandelt. In seiner Analyse der Baugeschichte und architektonischen Situation der Stadt, auf Forderungen des umstrittenen Kunsthistorikers Hans Sedlmayr zurückblickend, der 1965 in Salzburg den neuen Lehrstuhl für

Kunstgeschichte antrat, vergleicht der Kunst- und Architekturhistoriker Roman Höllbacher Salzburg mit dem Bild einer «gefrorenen Stadt», das zu einer bestimmten Form von Schönheit erstarrt ist und sich als UNESCO-Weltkulturerbe nicht verändern darf. Eine der tiefsten Analysen zur Geschichte der Salzburger Festspiele ist Michael P. Steinbergs leider vergriffenes Buch *Ursprung und Ideologie der Salzburger Festspiele*, aus dem hier ein gekürztes Kapitel abgedruckt ist und somit zumindest einen Teil dieser wichtigen Veröffentlichung zugänglich macht. Ich freue mich besonders über die Zusammenarbeit mit der Musikwissenschaftlerin Monika Voithofer, die sich in ihrem Aufsatz der Gründung der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM) widmet und uns darin die Geschichte der Musik in Österreich und Salzburg als Schauplatz «zwischen reaktionärem Traditionalismus und radikalem Modernismus» eröffnet. Die Kunsthistorikerin Birgit Schwarz veröffentlicht neue Forschungsergebnisse zur nationalsozialistischen Raubkunstpolitik im Gau Salzburg und berichtet, wie nach dem «Anschluss» versucht wurde, umfangreiche Salzburger Bestände aus Wien wieder zurückzubekommen und das «Joch» der Hauptstadt endlich abzuschütteln. Elizabeth Cronin präsentiert uns in ihrem Beitrag eine Form der «traditionellen Moderne», betrachtet am Beispiel der Heimatfotografie, eines Genres, das in Salzburg einige hervorragende Vertreter hat. Die Tanzwissenschaftlerin Claudia Jeschke widmet sich dem modernen Tanz und seinen Maskeraden in Salzburg, die durch Schulen wie jene von Elizabeth und Isadora Duncan oder Margarete Wallmann, aber natürlich auch von Persönlichkeiten wie Kurt Jooss, Harald Kreutzberg oder Grete Wiesenthal geprägt wurde. Meine Kollegin Beatrice von Bormann untersucht in ihrem Text im Rahmen der Exil-Thematik am Beispiel von Erika Giovanna Klien und Oskar Kokoschka insbesondere die Frage, ob Künstlerinnen und Künstler vom ästhetischen ins politische Exil geraten können, also mögliche Zusammenhänge zwischen Außenseitern und Exilanten. Zum Abschluss schildert Hildegund Amanshauser die Ursprünge der Sommerakademie in Salzburg und fragt – im Hinblick auf Überlegungen zu einem ganzjährigen Akademieprojekt –, welche innovativen Formen Kunstakademien heute annehmen können.

Zahlreiche weitere Personen und Institutionen in Salzburg und anderswo, die ausführlich am Ende des Buchs genannt werden, haben in großzügiger Weise zum Inhalt und zum Erfolg von Publikation und Ausstellung beigetragen. Die Beiträge reichen von Anregungen, Ideen, präzisen Informationen bis zu konkreten kuratorischen Beiträgen und vor allem wertvollen Leihgaben, die uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden. Friedrich Urban und dem gesamten Kuratorium mit Vorsitzenden Hans Mayr von 2016 Salzburg möchte ich großen Dank für ihre Förderung aussprechen, ohne die dieses Projekt nicht realisiert worden wäre. Die Ausstellung ist unter meiner kuratorischen Leitung durch den engagierten Einsatz eines kompetenten Projektteams zustande gekommen, wofür ich Beatrice von Bormann als Ko-Kuratorin im Bereich Moderne, Barbara Herzog und Marijana Schneider sowie Verena Österreicher als Kuratorische Assistentinnen sehr ver-

bunden bin. Die vorliegende Publikation wurde wieder überaus professionell von Ute Stadlbauer produziert und von Martha Stutteregger in ihrer immer wieder überraschend großartigen Weise gestaltet.

Ich schließe mit einem Auszug aus der «Rede für Salzburg», die der Schriftsteller Karl-Markus Gauß anlässlich der Eröffnung des Festjahres 2016 gehalten hat. Ein Teil seiner Antwort auf die Frage, warum er noch immer in Salzburg lebe, lautete – dem Verdacht des Hinterwäldlerischen entgegentretend: «[...] selbst die entlegenen Regionen [sind] doch verkehrstechnisch und erst recht ideologisch längst an die neuesten Entwicklungen in aller Welt angeschlossen, während umgekehrt die Metropolen gerade die interessante Tendenz zeigen, in hunderterlei Dörfer zu zerfallen.»²

Sabine Breitwieser, Direktorin

1 Deborah R. Coen, *Vienna in the Age of Uncertainty. Science, Liberalism, and Private Life*, Chicago: The University of Chicago Press, 2007.

2 Karl-Markus Gauß, «Rede für Salzburg», 15. Januar 2016», in: Salzburg 2016, http://www.salzburg2016.at/fileadmin/user_upload/downloads/Rede_Karl_Markus_Gauss_-_Innen teil_12-01-16.pdf (19. 05. 2016).

English Versions

How Modern or Anti-modern is (was) Europe?

«Modernity, the shadow of the Revolution, absent here and incomplete there, no longer functions without crisis. Contradictions move through it and it constitutes their work in default of a radically revolutionary negativity which, according to the initial Marxist project, would have metamorphosed life itself. More: these crises multiply, grow closer together and become the general rule, the norm ... Multiple and multifarious, despite all denials, these crises seem to constitute our Modernity. They are integral to its consciousness, to its image, to its apologetic project.»

Henri Lefebvre, «Theses on Modernity»¹

The publication at hand is a scholarly companion volume to the exhibition *Anti:modern—Salzburg in the Heart of Europe, between Tradition and Renewal*. The notion that Salzburg is located in the heart of Europe can be regarded as an undisputed geographic fact. As a result, the city has become a beloved destination for cultural events such as the Salzburg Festival, which was founded in 1920, and a variety of significant congresses. As illustrated by a relatively recent event, Salzburg attracts more than simply affluent lovers of culture, business magnates, and scientists—fifteen years ago, Salzburg was a satellite location for the 2001 World Economic Forum in Davos, and one of the first demonstration sites for opponents of globalization.² In more recent history, Salzburg made news in 2015 as the bottleneck passage for Syrian refugees en-route to Germany. As the world looked on, Salzburg's civil society demonstrated tremendous involvement in helping shape a Europe that is open to a plurality of people, and especially to those who have fallen upon extremely precarious existential and economic situations brought on by war and displacement. Is Salzburg therefore—with all of its international appeal—merely conservative, or is it in fact, as has repeatedly been suggested, anti-modern?³ Based on this perhaps provocative but widespread consideration, the exhibition and accompanying publication will attempt to illustrate a varied view of modernism in Salzburg as a case study for a region located in the heart of Europe. This volume includes new research and essays by prominent authors examining the extent to which there was a liberal cosmopolitan climate and openness to the modern arts in this west Austrian region, and if and how that climate was suppressed by 1930s political propaganda. How were local modern impulses expressed in comparison with international initiatives, and how did they relate to those well-known examples that

emanated from outside of Austria? Were these local impulses capable of connecting with those international initiatives (did they even want to)? And if so, what kind of relationships ensued? The preface for the first exhibition of the Wassermann artists group at Salzburg's Künstlerhaus in 1919 includes the words: «contemporary art is a cosmopolitan art that speaks to all of mankind, not just to individual nations.» This event is generally regarded as one of the few local examples of artistic departure into the modern age. As it continues, the text for the catalogue, which was written by Josef Mühlmann (who, like his half-brother Kajetan Mühlmann, operated as an art thief during the National Socialist era), illustrates the ambivalent nature of this departure. It reads: «It is up to each artist to decide if they desire or wish to conform to local or national [*völkischen*] circumstances. They all have one thing in common: they bring their present experiences alive through their creations.»⁴

This exhibition project examines the manifestations of modern and anti-modern world views through not only the lens of the fine arts, but through a large spectrum of other subjects as well including manifestations of modernism within society and politics as well as the formulations thereof in literature, dance, theater, and music, and scientific discoveries. Each of these will be discussed in terms of the far-reaching consequences of concepts and deeds that stood in opposition to modern life. The obliteration and emigration of vast portions of the population, the loss of valuable works of art and objects of modern art, and the defamation thereof play a central part of this narrative. Art historian Frederic Jameson suggests that, «the condition of modernity ... invariably requires the setting of a date and the postulation of a beginning.»⁵ Because of the variety of disciplines, genres, and themes discussed herein, we have decided to set not just one date, but several dates as starting points, and to identify the beginnings of—and oppositions to—local manifestations of modernity that have been deemed significant for this study.

The image of the city, which has been shaped by the rise of international metropolises including Berlin, Paris, and Vienna, is generally considered a platform for modernity. With the expansion of the city and the nineteenth century construction of the *k.k. privilegierte Kaiserin Elisabeth-Bahn* (Empress Elisabeth Railway), Salzburg became increasingly integrated within the network of major European cities, and the Salzkammergut region became a popular summer destination. This development also aided in drawing international scientists and scholars to Salzburg, as illustrated by the decision to hold the first International Psychoanalytical Congress in Salzburg in 1908. It even led to the establishment of family-run scientific laboratories within the Salzkammergut, such as that of the Exner family in Brunnwinkl on

lake Wolfgang. The Salzburg Festival is generally regarded as a catalyst for the arts. Its founders, Hugo von Hofmannsthal and Max Reinhardt, saw themselves as preservers of an Austrian baroque theater tradition, and established the Salzburg Festival as a renewal project for Austrian theater. As such, it was conceived as a bulwark against the kind of modernism and avant-garde that emanated from Berlin. In addition to the well-known Salzburg Festival, there are several lesser-known examples of decidedly modern initiatives of an international scale. One such organization is the International Society for Contemporary Music (ISCM), which was established in 1922 as an answer to the Donaueschingen Festival, at the time dedicated exclusively to German chamber music. Another example is the Elizabeth and Isadora Duncan School, which settled at Schloss Klessheim in Salzburg, but was soon—as was likewise the case for other dance schools of the time, especially those that taught German expressive dance—instrumentalized by the *Kraft durch Freude* (KdF, or strength through joy) ideology propagated during National Socialism.

The span of time covered in this publication includes the history of the Museum der Moderne Salzburg, which was initiated in 1976 with a donation from the collection of art

dealer Friedrich Welz, and opened in 1983 as the Modern Gallery and Graphic Collection—Rupertinum. During the National Socialist era, before becoming the head of the Salzburger Landesgalerie and later dean of the Rupertinum, Welz had been appointed by *Gauleiter* Friedrich Rainer to work as an art dealer for the National Socialist regime.⁶ This being the case, the museum's most significant works were the subject of a thorough provenance study some years ago. As a result of this research Gustav Klimt's 1915 painting *Litzberg am Attersee*, a central piece in the collection, was restituted to its rightful owner in 2011. Thanks to the former owners' generous donation of a portion of auction proceeds, the historic former water tower that sits beside the museum's newly constructed building on Mönchsberg was renovated. The water tower has been dedicated to Amelie Redlich, the original owner of the painting. Redlich, née Zuckerkandl, stemmed from one of the most well-known turn of the century families of art patrons. They commissioned—among others—Josef Hoffmann with the erection of the famous Sanatorium Purkersdorf near Vienna. A drawing of Georg Jorisch, the son of Amalie Redlich, documented that the painting had hung in the Sanatorium, and set the restitution claim into motion.

Which Modernism?

Modernism is a common but vast and ambiguous term, the content and historic conditions of which are the subject of constant revision. The modern era is generally understood as at the period in which our (modern) society developed in regard to social, cultural, technological, and economic advances. In Europe, the first steps toward a modern world occurred with the Renaissance and Early Modern periods, between the fourteenth and sixteenth centuries. The fall of papal and monarchistic structures of power laid the foundation for humanism, reformation, enlightenment, and secularization, and led to the foundation of nation states. While during the Middle Ages people were regarded as masses without individual rights, the individual gained central importance in the modern age. At the same time we saw the development of industrialization and the division of labor, which lead to a radical shift in the way life was lived. Conceptually, modernism in art originated in late seventeenth century France with the so-called *Querelle des Anciens et des Modernes*, or the quarrel of the Ancients and the Moderns, whereby the primacy of antique literature and art were brought into question for the first time. Modernism brought with it art's claim for autonomy. Because artists now experienced more independence from patrons, they served as examples of the modern individual. During the course of industrialization common man, however, became increasingly subject to norms and systemization. According to Hans Belting, the autonomy of art was, «a projection of longing for the viewer, who could no longer fulfill his desire for autonomy in his post-revolution life, but found it in art.»⁷

The notion of modernity as an era did not take shape until the 1970s. According to Cornelia Klinger's analysis, this is because it «once and for all abandon[ed] the relational determinations of the respectively new, present-day, and current ... becoming tangible in and of itself, meaning it reflects upon itself, namely upon the conditions of its potentiality.»⁸ Viewed from a critical non-Eurocentric and non-Western perspective, the establishment of colonies and their exploitation of raw materials, including the enslavement of their populations, which went hand in hand with modernity, was instrumental to the growing prosperity of the Western world. Walter Mignolo puts it well when he writes that, «modernity/coloniality are two sides of the same coin.» He reminds us that the, «European

Renaissance was conceived as such, establishing the bases for the idea of modernity, through the double colonization of time and space.»⁹ National Socialism and other dictatorships flourished during the 1930s, so too did the dark side of modernity, and the consequences of this remain with us to this day. By the same token, the complicity of capitalist modernity and artistic modernism is becoming increasingly more recognized.¹⁰ It is in this vein that Bruno Latour, in a critical observation of our society, postulated the thesis that we have never been modern.¹¹

Modern Life

Looking back, what were the significant characteristics and changes that denoted modern life? We've already mentioned the education of modern society with regard to a democratic order and humanistic values, and the drawbacks thereof. These went hand in hand with achievements in technology, science and—naturally—in the arts and culture. These spheres, as is generally known, are also fertile ground during dictatorial regimes. When we look back at ideas that today appear radical, it becomes apparent that the inter-war lifestyle was far more modern and avant-garde than that of today.

A glimpse into former times offers rich illustration of this epoch of change: A person en route 150 years ago from Vienna to Salzburg would have taken the *Kaiserin Elisabeth-Bahn*, which was constructed in 1860. The journey would have taken nine hours. The traveler would have arrived at the newly constructed Salzburg train station and, upon arrival—after glancing at the train station's clock—would have had to turn their watch back thirteen minutes. Back then, the Salzburg clock was set to a different time than those of the Austro-Hungarian Empire's western capital. Not even Vienna had achieved a standard time that was accurate to the minute. While the so-called «railway time» was used to calculate train schedules, local time was still determined by the mean solar time. A standardized time system was first introduced in Europe with the gradual implementation of Central European Time, which began in 1893 for Austro-Hungarian railway and telegraphy communications, but took until 1910 for Austria in general. This development simplified international transactions and communications, and paved the way for modern trade and industry, as well the standardization and monitoring of labor.

During the course of industrialization, cities such as Berlin, Moscow, Paris, Vienna, and New York grew into metropolises with employment opportunities and living space (most of the time insufficient ones) for their rapidly growing populations. These cities also offered stimulating artistic environments, and became creative hotspots for innovative artists whose work reflected upon modern life. Escaping the city, those city dwellers that could afford it—generally the bourgeoisie—spent their free time (also a product of industrialized work) in regions known for their beauty and in which the man-made environment harmonized with the landscape and nature. The city of Salzburg and its surrounding regions became the home of, and meeting place for, numerous personalities in the fields of industry, science, art, and culture—especially during summer time.

The Loss of Modernity, Exile as a Condition, and the Revival of Modernity

Many essays in this book address the various expressions of different notions of modernity, tradition-conscious tendencies, and the instrumentalization of the arts during the 1930s. Exile, the loss of common values, and issues of national identity that continue to this day,

followed by questions of how to revive modernity post-1945, also play an important role in these texts.

After the end of World War II, Europe—especially those countries that had endured the dictatorial regime of the Third Reich—found itself in a precarious situation the likes of which had been previously unknown. Entire cities, industrial sites, transportation routes, and public facilities were destroyed. But most importantly, millions of people, many of whom had contributed to social and economic advancement and to the lively pre-war cultural scene, had been either murdered or driven into exile. During the National Socialist era, modern art had been defamed as «degenerate,» and literature and scientific books had been publically burned. The 1938 burning of books on Salzburg's Residenzplatz went down in the city's history. This occurrence can be described as decidedly anti-modern and hostile toward the modern arts in general. How can modernity be revived after such an experience, and within a society in which many were not yet ready to accept guilt for the unparalleled genocide that had been carried out? How can we even begin to make up for the loss of a vast portion of the population—a portion that had a modern view on life, significant intellect, and a high level of knowledge? These are questions that have occupied the societies of the world—and especially those of Austria and Germany—since the end of the World War II until this day.

One of the most internationally renowned projects for the revival of modernism was the 1955 *documenta* in Kassel. Since then, this exhibition has taken place every four to five years. Eighteen years after the *Degenerate Art* exhibition and its anti-modern counterpart, the *Great German Art Exhibition*, academy professor Arnold Bode envisioned *documenta* as a presentation of precisely the modern art that had been defamed by National Socialists. The event was held at the hastily restored Fridericianum Museum, and helped Germany reengage with the international dialog on art. Roughly 130,000 people visited the first exhibition, which represented all major art movements and personalities from the previous fifty years. Four years later, *documenta 2* was no longer a review show. From that point on it became dedicated to contemporary art. It's early focus on abstract art, especially that of American abstract expressionists, paved the way for the geographic shift from the former European art capitals of Berlin and Paris to New York in the United States.¹²

The Salzburg International Summer Academy was founded in 1953, two years prior to *documenta*. Friedrich Welz, the aforementioned controversial and versatile Austrian art dealer, was able to secure Oskar Kokoschka—who had emigrated to Switzerland—as its artistic director. Kokoschka's School of Vision on Hohensalzburg Castle is Europe's oldest summer academy, and is geared toward amateurs as well as professional artists of all ages and artistic practice.

Let us continue with the assumption that Salzburg offers an especially fertile ground for tradition and conservative lifestyles. If this is true, then how is it different from other parts of the world that do not have his image? What are the requisite conditions for the production of anti-modernity? And what conditions are necessary to open society to innovative thought, to modern ways of life that are relevant in our time and true to progressive art? These central questions loom large over the *Anti:modern* project. This exhibition offers a selection of works by contemporary artists that provide a glimpse into their perspective on this subject, and suggest us possible paths into a modern future.

1 Henri Lefebvre, «Theses on Modernity,» in *Modernism and Modernity. The Vancouver Conference Papers*, eds. Benjamin H. D. Buchloh, Serge Guilbaut, David Solkin (Halifax: The Press of Nova Scotia College of Art and Design, 2004), 11.

2 The European Economic Summit was hosted in Salzburg from 1996 to 2002. *Der Standard* newspaper described Salzburg as resembling a fortress during the summit, and demonstrators were accompanied by a massive police presence. Artist Oliver Ressler addresses the events surrounding the demonstrations of July 1, 2001 in his video *This Is What Democracy Looks Like!*

3 See Robert Hoffmann, who quotes painter Peiffer Watenphul, who refers to Salzburg as the «Eldorado of anti-modernism,» in *Mythos Salzburg—Bilder einer Stadt* (Salzburg and Munich: Verlag Anton Pustet, 2002), 89. Oskar Kokoschka also referred to his own anti-modernism, particularly in regard to his position against abstraction in art.

4 Translated for this essay from Josef Mühlmann, «Vorwort,» in *1. Ausstellung der neuen Vereinigung bild. Künstler Salzburg «Der Wassermann,» Künstlerhaus Salzburg* (exh. cat. Kunstverein Salzburg, 1919), 5. Mühlmann was the half-brother of SS-Standartenführer Kajetan Mühlmann, who was named commissioner for the arts during the Third Reich, and who led the organized art theft in Poland and the Netherlands. See Birgit Schwarz's essay in this volume.

5 Translated for this essay from Frederic Jameson, *Mythen der Moderne* (Berlin: Kadmos Kulturverlag, 2007), 37.

6 See the essay by Susanne Rolinek, «Eine moderne Galerie ...» —zur Vorgeschichte des Museum der Moderne Salzburg und zur Rolle des Kunsthändlers Friedrich Welz,» in *Vom Tafelbild zum Wandobjekt 1, 1* (Weitra: Verl. Publ. P No 1, Bibl. der Provinz, 2005), 8-13.

7 Translated for this essay from Hans Belting, *Das unsichtbare Meisterwerk. Die modernen Mythen der Kunst* (Munich: Beck, 1998), 28.

8 Cornelia Klinger, «Modern/Moderne/Modernismus,» in *Ästhetische Grundbegriffe*, vol. 4, *Medien – Populär* (Stuttgart: J. B. Metzler, 2002), 147.

9 Walter Mignolo, «Coloniality. The Darker Side of Modernity,» in *Modernologies. Contemporary Artists Researching Modernity and Modernism*, ed. Sabine Breitwieser (exh. cat., Barcelona: Museum d'Art Contemporani; Barcelona: Igol, 2009), 39-49.

10 Gerd Blum and Johan Frederik Hartle, «Modernisme noir. Revisionen des Modernismus in der zeitgenössischen Kunst,» in *Cella. Strukturen der Ausgrenzung und Disziplinierung*, eds. Christoph Bertsch and Silvia Höller (Innsbruck: Studienverlag, 2010), 97.

11 *We Have Never Been Modern* is the English language title of Bruno Latour's *Nous n'avons jamais été modernes. Essai d'anthropologie symétrique* (Paris: La Découverte, 1991).

12 See Serge Guilbaut, *Wie New York die Idee der Modernen Kunst gestohlen hat. Abstrakter Expressionismus, Freiheit und Halter Krieg* (Dresden / Basel: Verlag der Kunst, 1997). Original French version: *Comment New York vola l'idée d'art moderne. Expressionnisme abstrait, liberté et guerre froide* (Nîmes: Hachette, 1983).

Acknowledgements

The impulse behind this exhibition and the publication at hand grew out of the book *Vienna in the Age of Uncertainty* by historian of science Deborah R. Coen.¹ Her story about the Exner family of scientists, who had established a summer and research residence in Brunnwinkl on Wolfgangsee, introduced me to an entirely new image of Salzburg. In light of the museum's history and regional context, it seemed important to pursue this vision of an Austrian universe of great scientific achievements conceived in a liberal environment, followed by the tragedies that fell upon political, scientific, and cultural life during the late nineteenth and early twentieth centuries, which continue to shape us today. I am very grateful that Deborah Coen has also contributed an essay for this publication. In this respect I would also like to thank Nora Alter, professor for film and media art at Temple University, Philadelphia, who recommended I read Coen's book during my move from New York to Salzburg. I would furthermore like to express my heartfelt gratitude to the authors that contributed to this volume for their efforts, which I will roughly sketch out, and from which I have learned a great deal. Contemporary historian Oliver Rathkolb offers us deep insight into the socio-political environment that existed in Austria between 1918 and 1948, and pursues the idea of the ambivalent nature of reactionary modernism—in other words, of modernism within authoritarian and fascist regimes. In his essay social psychologist Karl Fallend describes the events surrounding the first International Psychoanalytical Congress, which was held in 1908 at Salzburg's *Elektricitätshotel* (today's Hotel Bristol) and during which Sigmund Freud gave a five hour lecture, as well as the development of psychoanalytical research during the post-war era, specifically at the University of Salzburg. In his analysis of Salzburg's architectural history and circumstances, art and architectural historian Roman Höllbacher likens Salzburg to a «frozen city» that has crystallized within a specific manifestation of beauty that—as a UNESCO World Heritage Site—cannot change. Höllbacher moreover looks back at controversial demands of art historian Hans Sedlmayr, who took over the professorship for art history in Salzburg in 1965. The book, *The Meaning of the Salzburg Festival. Austria as Theater and Ideology, 1890–1938* by Michael P. Steinberg offers one of the most profound analyses of the history of the Salzburg Festival. An abridged chapter from that volume appears in this publication, thus once again making a portion of this important, and unfortunately out-of-print, book accessible.

I am especially pleased with our cooperation with musicologist Monika Voithofer, who dedicated her essay to the establishment of the International Society of Contemporary Music (ISCM), and establishes Austria and moreover Salzburg as a setting «between reactionary traditionalism and radical modernism» within the history of music. Art historian Birgit Schwarz has published the results of recent research on the politics of National Socialist looted art in *Gau Salzburg*. She reports on Salzburg's attempt to recover vast collections from Vienna following the *Anschluss*, and to free itself from the yoke of the capital city. In her contribution, Elizabeth Cronin presents us with a type of traditional modernism that is exemplified by *Heimat*, or homeland photography—a genre that has several outstanding representatives in Salzburg. Dance historian Claudia Jeschke focuses on modern dance and masquerades thereof in Salzburg. These are characterized by schools such as those run by Elizabeth and Isadora Duncan, as well as Margarete Wallmann, and likewise include personalities like Kurt Jooss, Harald Kreutzberg, and Grete Wiesenthal. Beatrice von Bormann's text examines whether artists can be propelled into exile as a result of esthetic considerations, and if there are potential connections between outsiders and emigrants,

as exemplified by the cases of Erika Giovanna Klien and Oskar Kokoschka. Last but not least, Hildegund Amanshauser describes the beginnings of the Salzburg International Summer Academy and, in light of current deliberations regarding a year-round academy project for Salzburg, addresses the topic of innovative models for contemporary art academies.

A number of other individuals and institutions in both Salzburg and beyond have generously contributed to the content and success of our publications and exhibitions, and are detailed at the end of this publication. Their contributions range from inspiration, ideas, information, and concrete curatorial contributions, to all of the donations that have kindly been made available to us. I would like to thank Friedrich Urban and the entire 2016 Salzburg board of trustees including its chairman Hans Mayr, this project would not have been possible without their support. The exhibition came together under my curatorial leadership and through the dedicated commitment of the project team: I am very grateful to Beatrice von Bormann, co-curator of modern art, as well as to curatorial assistants Barbara Herzog, Marijana Schneider, and Verena Österreicher. Finally, I would like to thank Ute Stadlbauer for another skillfully managed publication, and Martha Stutteregger for her unfailingly surprising and wonderful publication design.

I close with an excerpt from author Karl-Markus Gauß's «Rede für Salzburg» speech, held on the occasion of the opening of the celebratory year 2016. Contrary to suspicions that he is a backwoodsman, Gauß in part answered the question of why he still lives in Salzburg with: «Even the most remote regions [are] connected to transportation systems and—now more than ever—ideologically with the newest developments in the world while, conversely, the metropolises of the world are demonstrating an interesting tendency toward disintegrating into hundreds of villages.»²

1 Deborah R. Coen, *Vienna in the Age of Uncertainty. Science, Liberalism, and Private Life* (Chicago: The University of Chicago Press, 2007).

2 Translated for this essay from Karl-Markus Gauß, «Rede für Salzburg.» January 15, 2016, in: Salzburg 2016, http://www.salzburg2016.at/fileadmin/user_upload/downloads/Rede_Karl_Markus_Gauss_-_Innenteil_12-01-16.pdf (last accessed May 19, 2016)

Biografien der Autorinnen und Autoren

Hildegund Amanshauser

ist seit 2009 Direktorin der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg. Davor war sie Professorin für Kunstwissenschaft, Kunstakademie Münster, Direktorin des Salzburger Kunstvereins, Generalsekretärin der Secession Wien und Kuratorin am Museum Moderner Kunst Wien. Jüngste Veröffentlichung: «Fuck you! Zu Ines Doujak Not Dressed for Conquering», in: *springerin*, Nr. 3 (2015), 2013 war sie Herausgeberin von *Das schönste Atelier der Welt. 60 Jahre Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg* (2013).

Beatrice von Bormann

ist seit Juli 2014 Sammlungsleiterin und Kuratorin am Museum der Moderne Salzburg. Davor war sie in Amsterdam als freie Kuratorin tätig. Sie hat unter anderem Ausstellungen über Max Beckmann, Otto Dix, Herbert Fiedler, Oskar Kokoschka, Aristide Maillol, Arnulf Rainer und Andrei Roiter kuratiert. Außerdem hat sie regelmäßig an der Universität von Amsterdam unterrichtet und über Kunst und Fotografie des 19. bis 21. Jahrhunderts publiziert, neben Texten in Ausstellungskatalogen zuletzt «Oskar Kokoschka: The Great War and Love Lost», in: Gordon Hughes und Philipp Blom, Hg., *Nothing but the Clouds Unchanged. Artists in World War I* (2014).

Sabine Breitwieser

ist seit September 2013 Direktorin des Museums der Moderne Salzburg. Zuvor war sie Chefkuratorin für Medien- und Performancekunst Art am Museum of Modern Art (MoMA) New York. Breitwieser hat Retrospektiven und Einzelausstellungen mit Künstlerinnen und Künstlern wie zuletzt Simone Forti, Andrea Fraser, und Carolee Schneemann kuratiert. Zu ihren jüngsten Thementausstellungen zählen Kunst/Geschichten, *E.A.T. – Experiments in Art and Technology* und *Kunst–Musik–Tanz*. Sie ist Herausgeberin und Autorin zahlreicher Kataloge und hat Essays und Artikel für Zeitschriften und Anthologien verfasst. 2012 erhielt Breitwieser den Yoko Ono Lennon Courage Award.

Deborah R. Coen

ist Professorin für Geschichte am Barnard College der Columbia University in New York, wo sie moderne europäische sowie Wissenschaftsgeschichte lehrt. Der Schwerpunkt ihrer Forschung liegt auf der Geschichte der Natur- und Geowissenschaften sowie der Kulturgeschichte von Zentraleuropa. Sie ist die Autorin von *Vienna in the Age of Uncertainty. Science, Liberalism & Private Life* (2007) und *The Earthquake Observers. Disaster Science from Lisbon to Richter* (2013). Ein Einblick in ihr aktuelles Projekt über die Geschichte der Klimaforschung und «Politics of Scale» im k. k. Österreich wird erscheinen in: *Climates: Architecture and the Planetary Imaginary*, hrsg. von James Graham, et al. (2016).

Elizabeth Cronin

ist Assistent Curator of Photography an der New York Public Library, wo sie kürzlich die Ausstellung *Public Eye. 175 Years of Sharing Photography* (2014–2016) kokuratierte. Cronin erhielt ihren PhD in Kunstgeschichte vom Graduate Center, City University of New York, und hat zahlreiche Seminare zur Kunst- und Fotografiegeschichte gehalten. Sie hat mehrere Aufsätze zur Heimatfotografie veröffentlicht und ist die Autorin von *Heimat Photography in Austria. A Politicized Vision of Peasants and Skiers* (2015), *Heimatfotografie in Österreich*. Ihr aktuelles Projekt enthält auch Forschung zu Erna Lendvai-Dirksen.

Karl Fallend

ist Univ. Doz. Professor für Sozialpsychologie am August-Aichhorn-Institut an der FH Joanneum in Graz und lebt als freiberuflicher Wissenschaftler in Wien. Seit 1984 Mitherausgeber des *WERKBLATT. Zeitschrift für Psychoanalyse und Gesellschaftskritik*. Er war Mitglied der Historikerkommission über die Zwangsarbeit in den ehemaligen Hermann-Göring-Werken in Linz. Fallend hat zahlreiche Werke zur Geschichte der Psychoanalyse, Psychologie und Menschenrechte sowie zur Aufarbeitung des Nationalsozialismus veröffentlicht. Zuletzt erschienen *Caroline Newton, Jessie Taft, Virginia Robinson. Spurensuche in der Geschichte der Psychoanalyse und Sozialarbeit* (2012), zusammen mit Thomas Aichhorn *August Aichhorn – Vorlesungen. Einführung in die Psychoanalyse* (2015); und *Unbewusste Zeitgeschichte. Psychoanalyse. Nationalsozialismus. Folgen* (2016).

Roman Höllbacher

Kunsthistoriker, Architekturpublizist und Ausstellungskurator, ist seit 2009 künstlerischer Leiter der Initiative Architektur. Zwischen 1999 und 2012 war er als Lektor im Verlag Anton Pustet bzw. beim Mury Salzmann Verlag mit Schwerpunkt Architektur und Kulturgeschichte tätig. 1999 bis 2005 war er Mitglied in der Sachverständigenkommission für die Altstadterhaltung, erneute Berufung 2013. Er ist Mitautor des Architekturführers *Baukunst in Salzburg seit 1980* (2010) und publiziert regelmäßig in Fachzeitschriften. Zuletzt kuratierte er die Ausstellung *Ungebautes Salzburg* im Museum der Moderne Salzburg (2015).

Claudia Jeschke

ist Tanzwissenschaftlerin, Historio-Choreografin, Kuratorin und Professorin emerita der Paris-Lodron-Universität Salzburg, wo sie von 2004 bis 2015 als Professorin für Tanzwissenschaft tätig war. Zudem ist sie Gastprofessorin an zahlreichen Universitäten im Ausland und als Dramaturgin, Choreografin, Ausstellungsmacherin und Autorin von Fernsehsendungen zum Tanz tätig. Sie ist Autorin zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen, in denen sie als

ausgebildete Tänzerin die Tanzgeschichte vor allem unter bewegungsanalytischen und praxisorientierten Gesichtspunkten beleuchtet. Die Verbindung von Historie, Theorie und Praxis dokumentiert sich außerdem in Rekonstruktionen zu Tanzphänomenen des 18., 19. und 20. Jahrhunderts.

Oliver Rathkolb

ist Universitätsprofessor am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien. 2005 wurde er mit dem Donauland-Sachbuchpreis Danubius und dem Bruno-Kreisky-Preis für das politische Buch *Die paradoxe Republik. Österreich 1945 bis 2005* (2005) ausgezeichnet. Er ist Mitglied des internationalen wissenschaftlichen Beirats des Hauses der europäischen Geschichte, Europäisches Parlament/Brüssel, des Jüdischen Museums Wien sowie Vorsitzender des internationalen wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Geschichte Österreich.

Birgit Schwarz

Promovierte Kunsthistorikerin und seit 1989 freiberuflich als Autorin, Kuratorin, Provenienzforscherin und Lehrbeauftragte in Freiburg im Breisgau, Trier und Wien tätig. Seit Juli 2013 Arbeit am Forschungsprojekt «Sonderauftrag Ostmark. Hitlers Kunstraub- und Museumspolitik in Österreich: Eine Untersuchung ihrer organisatorischen Strukturen, Bestände und Ziele» an der Universität Wien in Kooperation mit der Kommission für Provenienzforschung beim Bundeskanzleramt Wien. Sie ist Autorin zahlreicher Publikationen zur Kunst des 20. Jahrhunderts, insbesondere zu Otto Dix, Oskar Kokoschka, zur Dresdner Kunstszene der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, zum Direktor der Dresdner Gemäldegalerie Dr. Hans Posse, zur Museumspolitik des «Dritten Reichs», den Kunstsammlungen Hitlers sowie zu dessen Selbstverständnis als Künstler, Mäzen und Kunstsammler.

Michael P. Steinberg

ist Direktor des Cogut Center for the Humanities und Professor of History and Music an der Brown University in Providence, RI. Gastprofessuren an der Princeton University, der Chicago University, der Pariser École des Hautes Études et Sciences Sociales und der National Tsing Hua University in Taiwan; zwischen 1988 und 2005 am Department of History der Cornell University in Ithaca, NY, Mitherausgeber von *The Musical Quarterly* und *The Opera Quarterly*, Direktor der Barenboim-Said Foundation (USA), und von 2010 bis 2013 als Dramaturg der Neuproduktion von Richard Wagners *Ring des Nibelungen* an der Mailänder Scala und der Berliner Staatsoper. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf der Kulturgeschichte der Moderne in Österreich und Deutschland, die deutsch-jüdische Geschichte und die Kulturgeschichte der Musik. Für seine Publikation *Ursprung und Ideologie der Salzburger Festspiele* (2000,

Original: *Austria as Theater and Ideology: The Meaning of the Salzburg Festival*) erhielt er 2001 den Viktor-Adler-Staatspreis für Geschichte Sozialer Bewegungen. Weitere Publikationen sind *Listening to Reason: Culture, Subjectivity, and 19th-Century Music* (2004) und *Judaism Musical and Unmusical* (2007).

Monika Voithofer

studierte Musikologie und Philosophie in Graz und Wien. In ihrer im Juni 2016 mit dem Genderpreis der Kunstuniversität Graz prämierten Masterarbeit beschäftigt sie sich mit der Rolle von Komponistinnen, Interpretinnen und Musikwissenschaftlerinnen in der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM). Ein Forschungsaufenthalt führte sie im Zuge dieser Arbeit im Jahr 2014 an die Eckhardt-Gramatté Foundation nach Winnipeg, Kanada. Seit Oktober 2015 ist sie Universitätsassistentin am Institut für Musikwissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz und untersucht in ihrer Dissertation mittels empirischer Methoden der experimentellen Philosophie genrespezifische Merkmale von Konzeptmusik (Arbeitstitel: *Konzeptmusik – eine (an)ästhetische X-Phi Untersuchung*). Darüber hinaus ist sie seit 2014 an Konzeption und Organisation des KomponistInnenforums Mittersill beteiligt.

Personen- und Sachregister

Die ISO-Ländercodes sind entsprechend der aktuellen Landeszugehörigkeit vermerkt.

- Karl Abraham (1877 Bremen, DE – 1925 Berlin, DE),
Psychoanalytiker
48, 52, 53, 237, 239, 240
- Friedrich Achleitner (1930 Schalchen, AT), Architekt,
Architekturkritiker und Künstler (Mitglied der
Wiener Gruppe)
77, 78, 80, 82, 84, 85, 176, 254, 255, 257, 258, 259,
260, 315
- Actions-Comité für ein Mozart-Festspielhaus
in Salzburg
90, 92, 262, 263, 276
- August Aichhorn (1878–1949 Wien, AT), Pädagoge
und Psychoanalytiker
50, 238
- Ferdinand Andri (1871 Waidhofen an der Ybbs,
AT – 1956 Wien, AT), Künstler
33, 36, 227, 229
- Leopold Freiherr von Andrian zu Werburg (1875
Berlin, DE – 1951 Fribourg, CH), Schriftsteller und
Diplomat
108, 111, 186, 274, 278
- Theodor Antropp (1864–1923 Wien, AT), Journalist,
Schriftsteller und Theaterkritiker
98, 268
- arbeitsgruppe 4, österreichische Architektengruppe
(Wilhelm Holzbauer, Friedrich Kurrent und
Johannes Spalt, Otto Leitner bis 1953), gegründet
1950
82, 83, 258
- Raoul Aslan (1886 Thessaloniki, GR – 1958 Litzberg,
AT), Schauspieler, 1945–1948 Direktor des Wiener
Burgtheaters
41, 232
- Hermann Bahr (1863 Linz, AT – 1934 München, DE),
Schriftsteller, Dramatiker, Theater- und Literatur-
kritiker
71, 88, 90, 91, 92, 101, 102, 104, 108, 109, 185, 187,
189, 251, 262, 263, 265, 269, 271, 272, 274, 276
- Peter Behrens (1868 Hamburg, DE – 1940 Berlin, DE),
Architekt, Maler und Designer
78, 255
- Alban Berg (1885–1935 Wien, AT), Komponist, Zweite
Wiener Schule
36, 116, 229, 280
- Richard Billinger (1890 St. Marienkirchen/Schärding,
AT – 1965 Linz, AT), Schriftsteller
148, 299
- Heinrich «Toni» Birkmeyer (1897–1973 Wien, AT),
Balletttänzer und Choreograf
148, 149, 299
- Eugen Bleuler (1857–1939 Zürich, CH), Psychiater
47, 48, 236
- Julius Bittner (1874–1939 Wien, AT), Komponist
116, 281
- Herbert Boeckl (1894 Klagenfurt, AT – 1966 Wien,
AT), Künstler
33, 34, 45, 128, 129, 130, 228, 235, 287, 288
- Erich Boltenstern (1896–1991 Wien, AT), Architekt
176, 315

- Ludwig Boltzmann (1844 Wien, AT – 1906 Duino, IT), Physiker und Philosoph
56, 241
- Oskar (Oscar) Bondy (1870 Wien, AT – 1938 CH/US-Emigration – 1944 New York, NY, US), Unternehmer und Kunstsammler
122, 127, 284, 286
- Max Brand (1896 Lemberg, UA – 1980 Langenzersdorf, AT), Komponist
37, 229
- Hans Brandenburg (1885 Barmen, DE – 1968 Bingen am Rhein, DE), Schriftsteller, u. a. bekannt für sein Buch *Der moderne Tanz* (1921)
145, 147, 154, 297, 298, 301
- Arno Breker (1900 Elberfeld, DE – 1991 Düsseldorf, DE), Architekt und Bildhauer
176, 315
- Josef Breuer (1842–1925 Wien, AT), Arzt und Philosoph
56, 241
- Josef Bürckel (1895 Lingenfeld, DE – 1944 Neustadt, DE), NS-Politiker
38, 121, 230, 283
- Igor A. Caruso (1914 Tiraspol, MD – 1981 Salzburg, AT), Psychologe und Psychoanalytiker
51, 53, 238, 239, 240
- Paul Cassirer (1871 Görlitz, DE – 1926 Berlin, DE), Kunsthändler und Verleger
162, 163, 306
- Friedrich Cerha (1926 Wien, AT), Komponist
118, 119, 281, 282
- Franz Čížek (1865 Leitmeritz, CZ – 1946 Wien, AT), Künstler und Lehrer an der Wiener Kunstgewerbeschule
160, 161, 163, 164, 166, 168, 305, 307, 308, 309
- Hieronymus Colloredo (1732–1812 Wien, AT), Fürsterzbischof von Salzburg 1772–1803
89, 262
- Richard Coudenhove-Kalergi (1894 Tokio, JP – 1972 Schruns, AT), Schriftsteller, Politiker und Gründer der Paneuropa-Union
32, 227
- George Cruikshank (1792–1878 London, GB), Karikaturist
170, 310
- Heinrich Damisch (1872 Wien, AT – 1961 Salzburg, AT), Journalist
33, 91, 91, 227, 263, 264
- Karl (Carl) Demel (1858 Kuttenberg, CZ – 1915), Architekt
90, 262
- Helene Deutsch (1884 Przemysł, PL – 1934 US-Emigration – 1982 Cambridge, MA, US), Psychoanalytikerin
237
- Wunibald Deininger (1879 Wien, AT – 1963 Salzburg, AT), Architekt
78, 255
- Friderica Derra de Moroda (1897 Bratislava, SI – 1978 Salzburg, AT), Tänzerin, Choreografin und Tanzpädagogin
154, 155, 302
- documenta, Kassel, DE, seit 1955
20, 21, 22, 221
- Heimito von Doderer (Franz Carl Heimito Ritter von Doderer; 1896 Hadersdorf-Weidlingau, AT – 1966 Wien, AT), Schriftsteller
32, 33, 227, 235
- Engelbert Dollfuß (1892 Texing, AT – 1934 Wien, AT), Politiker, 1932–1934 Österreichischer Bundeskanzler, Begründer des Austrofaschistischen Ständestaats
30, 33, 45, 226, 228
- Max Dvořák (1874, Raudnitz, CZ – 1921 Grusbach, CZ), Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Wiener Schule der Kunstgeschichte
77, 84, 197, 198, 254, 259
- Fritz Dworschak (1890–1974 Krems, AT), Kunsthistoriker und Numismatiker, 1938–1947 Direktor des Kunsthistorischen Museums, Wien
122, 124, 132, 283, 284, 285, 290
- Isadora Duncan (1877 San Francisco, CA, US – 1927 Nizza, FR), Tänzerin, Choreografin und Tanzpädagogin
13, 26, 91, 152, 164, 218, 223, 263, 300, 301, 302, 307, 308, 311
- Marie Freifrau Ebner von Eschenbach (1830 Kremsier, CZ – 1916 Wien, AT), Schriftstellerin
56, 59, 65, 72, 242, 243, 246, 251, 252
- Sophie-Carmen Eckhardt-Gramatté (1899 Moskau, RU – 1974 Stuttgart, DE), Komponistin, Pianistin, Violinistin
118, 281
- Albin Egger-Lienz (1868 Stribach, AT – 1926 St. Justina, IT), Künstler
129, 130, 288
- Werner Egk (1901 Auchsesheim, DE – 1983 Inning/Ammersee, DE), Komponist
38, 230, 231
- August Eigruber (1907 Steyr, AT – 1947 Landsberg/Lech, DE), Mitglied des Reichstags, Gauleiter von Oberdonau und Landeshauptmann von Oberösterreich
131, 289
- Gottfried von Einem (1918 Bern, CH – 1996 Oberdürenbach, AT), Komponist
118, 281
- Rudolf Hermann Eisenmenger (1902 Simeria, RO – 1994 Wien, AT), Künstler
36, 229
- Hanns (Johannes) Eisler (1898 Leipzig, DE – 1962 Berlin, DE), Komponist, Zweite Wiener Schule
41, 118, 233, 281
- Kurt R. Eissler (1908 Wien, AT – 1999 New York, NY, US), Psychoanalytiker
50, 238

- Rudolf Ekstein (1912 Wien, AT – 2005 Los Angeles, CA, US), Psychoanalytiker
52, 239
- Norbert Elias (1897 Breslau, PL – 1990 Amsterdam, NL), Soziologe
58, 243
- Alfred Exner (1875 – 1921 Wien, AT), Arzt
62, 65, 246
- Emilie Exner, geborene Winiwarter (1847 Wien, AT – 1909 Lovran, HR)
57, 59, 62, 65, 66, 71, 72, 73, 242, 243, 246, 247, 251, 252
- Franz Exner (1881 Wien, AT – 1947 München, DE), Jurist
56, 62, 65, 71, 242, 246, 251
- Franz Serafin Exner (1849 Wien, AT – 1926 Padua, IT), Physiker
54, 55, 56, 59, 61, 62, 68, 69, 71, 72, 73, 241, 242, 243, 248, 249, 251, 252
- Felix Exner (1876–1930 Wien, AT), Meteorologe
56, 62, 65, 242, 246
- Franz Exner I (1802–1853 Wien, AT), Philosoph
56, 62, 65, 71, 73, 242, 252
- Hilde Exner (1880–1922 Wien, AT), Bildhauerin
62, 66, 67, 71, 73, 175, 241, 246, 247, 251, 252, 314
- Karl Exner (1842–1915 Wien, AT), Physiker
62, 64, 72, 244, 245, 252
- Marie Exner von Frisch (1844–1925 Wien, AT)
54, 57, 62, 242, 247
- Nora Exner (1879–1915 Wien, AT), Bildhauerin
62, 65, 66, 71, 72, 246, 247, 251, 252
- Robert Exner (1891–1960 Wien, AT), Arzt
62, 65, 69, 246, 248, 252
- Sigmund Exner (1846–1926 Wien, AT), Physiologe
54, 56, 60, 61, 62, 64, 67, 71, 72, 73, 242, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 251, 252
- Anton Faistauer (1887 St. Martin bei Lofer, AT – 1930 Wien, AT), Maler
128, 174, 175, 182, 200, 209, 287, 314, 319
- Ernst Federn (1914–2007 Wien, AT), Psychoanalytiker
52, 239
- Ferdinand Fellner (1847–1916 Wien, AT), Architekt
85, 88, 90, 260, 262
- Festung Hohensalzburg
22, 124, 125, 135, 175, 176, 221, 285, 292, 314, 315
- Ernst Fischer (1899 Komotau, CZ – 1972 Deutschfeistritz, AT), Schriftsteller und Politiker
40, 41, 232
- Johann Bernhard Fischer von Erlach (1656 Graz, AT – 1723 Wien, AT), Architekt
88, 262
- Trude Fleischmann (1895 Wien, AT – 1938 US-Emigration – 1990 Brewster, NY, US), Fotografin
134, 136, 140, 293, 294
- Wilhelm Frass (1886 St. Pölten, AT – 1968 Wien, AT), Bildhauer
36, 229
- Sigmund Freud (1856 Freiberg, CZ – 1938 GB-Emigration – 1939 London, GB), Begründer der Psychoanalyse
25, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 56, 223, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 272
- Hans Freyer (1887 Leipzig, DE – 1969 Ebersteinburg, DE), Soziologe, Historiker und Philosoph, Vertreter der Konservativen Revolution
30, 226
- Hans Frisch (1875–1941 Wien, AT), Jurist
62, 65, 246
- Karl Frisch (1886 Wien, AT – 1982 München, DE), Biologe
56, 59, 60, 62, 63, 64, 71, 72, 242, 244, 245, 246, 251, 252
- Josef Frank (1885 Wien, AT – 1933 SE-Emigration – 1967 Stockholm, SE), Architekt, Designer und Publizist
83, 85, 258, 260
- Gerhard Garstenauer (1925 Fusch, AT), Architekt
83, 176, 258, 315
- Friedrich Gehmacher (1866 Frankenmarkt, AT – 1942 Salzburg, AT), Jurist und Mitbegründer der Salzburger Festspiele
91, 92, 104, 263, 264, 272
- James Gillray (1757 Chelsea, GB – 1815 London, GB), Karikaturist
170, 310
- Franz Karl Ginzkey (1871 Pula, HR – 1963 Wien, AT), Dichter und Schriftsteller
140, 143, 294, 296
- Ernst Gombrich (1909 Wien, AT – 1936 GB-Emigration – 2001 London, GB), Kunst-historiker
141, 143, 295, 296
- Bruno Granichstaeden (1879 Wien, AT – 1944 New York, NY, US), Komponist
37, 229
- Paula Grogger (1892–1984 Öblarn, AT), Schriftstellerin
43, 233
- Wilhelm Grosz (1894 Wien, AT – 1934 GB-Emigration – 1939 New York, NY, US), Komponist
37, 112, 116, 229, 280
- Georg Gruber (1904 Wien, AT – 1979 Fort Beaufort, ZA), Komponist
118, 281
- Rudolf Ritter von Gutmann (1880 Wien, AT – 1938 CN-Emigration – 1966 Victoria, CN), Großindustrieller, Bankier und Kunstsammler
122, 284
- Karl Haberstock (1878 Augsburg, DE – 1956 München, DE), Kunsthändler
124, 125, 128, 132, 284, 285, 287, 290
- Herbert Häfner (1905 Brünn, CZ – 1952 Salzburg, AT), Dirigent, 1949–1952 Vizepräsident der Sektion Österreich der Internationalen Gesellschaft für neue Musik (IGNM)
118, 281

- Robert Haas (1898 Wien, AT – 1938 US-Emigration – 1997 Valhalla, NY, US)
Fotograf
140, 294
- Hans Hannau (1898 Mödling, AT – 1938 US-Emigration – 2001 Miami, FL, US)
Fotograf
140, 294
- Felix Albrecht Harta (1884 Budapest, HU – 1967 Salzburg, AT), Maler
209
- Karl Hauptmann (1858 Bad Salzbrunn, PL – 1921 Schreiberhau, PL), Dramatiker und Schriftsteller
96, 266
- Hermann von Helmholtz (1821 Potsdam, DE – 1894 Charlottenburg, DE), Physiologe und Physiker
60, 64, 68, 72, 73, 244, 245, 248, 252
- Rudolf Henz (1897 Göpfritz, AT – 1987 Wien, AT), Schriftsteller
35, 42, 43, 228, 233
- Ewald Hering (1834 Altgersdorf, DE – 1918 Leipzig, DE), Physiologe
60, 72, 244
- Fritz Hochwälder (1911 Wien, AT – 1986 Zürich, CH), Dramatiker
44, 234
- Hugo von Hofmannsthal (1874 Wien, AT – 1929 Rodaun/Wien, AT), Dramatiker und Lyriker, Mitbegründer der Salzburger Festspiele
11, 13, 30, 31, 32, 38, 87, 91, 92, 94, 95, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 111, 148, 149, 189, 218, 226, 227, 261, 263, 264, 265, 266, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 299
- William Hogarth (1697–1764 London, GB), Künstler
170, 206, 207, 310
- Hans Hollein (1934–2014 Wien, AT), Architekt
82, 176, 258, 315
- Clemens Holzmeister (1886 Pulpmes, AT – 1983 Hallein, AT), Architekt
78, 83, 101, 255, 258, 270
- Arthur Honegger (1892 Le Havre, FR – 1955 Paris, FR), Komponist, Vertreter der Groupe des Six
114, 280
- Felix Hurdes (1901 Bruneck, IT – 1974 Wien, AT), Jurist, Politiker und Mitbegründer der ÖVP
42, 43, 233, 234
- Eduard Hütter (1880 Wien, AT – 1967 Salzburg, AT), Architekt, 1913–1945 Landeskonservator Salzburg
129, 133, 288, 291
- Internationale Gesellschaft für Neue Musik (IGNM), gegründet 1922 in Salzburg, AT
13, 26, 41, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 218, 223, 232, 279, 280, 281, 282
- Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst, Salzburg, AT, 1953 von Oskar Kokoschka als Schule des Sehens gegründet
22, 26, 155, 173, 174, 175, 176, 178, 179, 180, 181, 182, 221, 224, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319
- Internationale Stiftung Mozarteum, Salzburg, AT, gegründet 1880
79, 80, 89, 91, 97, 155, 173, 174, 177, 182, 201, 256, 262, 302
- William M. Johnston (1936 Boston, MA, US), Historiker
40, 232
- Kurt Jooss (1901 Wasseraalpingen, DE – 1979 Heilbronn, DE), Tänzer, Choreograf und Tanzpädagog, Mitbegründer der Folkwangschule
26, 147, 154, 298, 302
- Ernest Jones (1879 Gowerton, GB – 1958 London, GB), Psychoanalytiker
48, 53, 236, 240
- Carl Gustav Jung (1875 Kesswil, CH – 1961 Zürich, CH), Psychiater und Begründer der analytischen Psychologie
47, 48, 53, 236, 240
- Ernst Jünger (1895 Heidelberg, DE – 1998 Riedlingen, DE), Schriftsteller und Offizier, Vertreter der Konservativen Revolution
30, 226
- Karl Jurischek (1883 Judenburg, AT – 1951 Salzburg, AT) Fotograf
140, 294
- Kaiserin Elisabeth-Bahn, österreichisch-ungarische Eisenbahngesellschaft, Verstaatlichung 1884
13, 17, 218, 220
- Ernst Kaltenbrunner (1903 Ried im Innkreis, AT – 1946 Nürnberg, DE), hoher SS-Funktionär, 1943–1945 Chef der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes sowie Leiter des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA)
131, 289
- Elisabeth Karlinzky (1905 Kasten, AT – 1994 Graested, DK), Künstlerin
161, 166, 305, 308
- Lajos Kassák (1887 Neuhäusl, SK – 1967 Budapest, HU), Schriftsteller und Maler
161, 305
- Leonhard von Keutschach (1442 Viktring, AT – 1519 Salzburg, AT), Erzbischof von Salzburg 1495–1519
89, 262
- Wilhelm Kienzl (1857 Waizenkirchen, AT – 1941 Wien, AT), Komponist
36, 116, 229, 281
- Franz Kieslinger (1891–1955 Wien, AT), Kunsthistoriker
121, 283
- Melanie Klein (1882 Wien, AT – 1960 London, GB), Psychoanalytikerin
237
- Erika Giovanna Klien (1900 Borgo Valsugana, IT – 1929 US-Emigration – 1957 New York, NY, US), Künstlerin
157, 158, 159, 160, 161, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 170, 171, 172, 213, 224, 303, 304, 305, 307, 308, 309, 310, 311

- Gustav Klimt (1862–1918 Wien, AT), Künstler
12, 14, 15, 42, 55, 66, 71, 128, 129, 131, 219, 233, 241,
246, 251, 287, 288, 289
- Erni Kniepert-Fellerer (1911 Reichenau an
der Rax, AT – 1990 Wien, AT), Kostümbildnerin
138, 294
- Martin Knoll (1888–1937 Salzburg, AT), Architekt
78, 255
- Anton Kolig (1886 Neutitschein, CZ –
1950 Nötsch, AT), Künstler
128, 287, 288
- Oskar Kokoschka (1886 Pöchlarn, AT – 1934
CZ-Emigration, 1938 GB-Emigration – 1980
Montreux, CH), Maler, Grafiker und Schriftsteller
22, 23, 26, 41, 42, 128, 129, 133, 156, 157, 158, 159, 161,
162, 163, 168, 169, 170, 171, 172, 175, 176, 181, 182,
221, 222, 224, 233, 288, 291, 303, 304, 305, 306, 309,
310, 311, 312, 314, 315, 318, 319
- Rudolf Koppitz (1884 Schreiberseifen, CZ –
1936 Perchtoldsdorf, AT), Fotograf
137, 138, 139, 143, 294, 296
- Ernst Krenek (Křenek; 1900 Wien, AT – 1938
US-Emigration – 1991 Palm Springs, CA, US),
Komponist
36, 37, 117, 119, 229, 281, 282
- Harald Kreutzberg (1902 Reichenberg, CZ – 1968
Muri/Bern, CH), Tänzer und Choreograf
26, 144, 146, 147, 148, 153, 154, 155, 223, 297, 298,
299, 301, 302
- Stefan Kruckenhauser (1904 München, DE –
1988 Wien, AT), Fotograf
140, 141, 142, 143, 295, 296
- Europäischer Kulturbund, Wien, AT, gegründet 1922
32, 33, 227, 280
- Salzburger Kunstverein, Salzburg, AT, gegründet 1844
23, 174, 178, 180, 222, 311, 313, 314, 318
- Friedrich Kurrent (1931 Hintersee, AT), Architekt
176, 315
- Landesgalerie Salzburg, Salzburg, AT, gegründet 1942
14, 127, 128, 131, 133, 175, 182, 219, 287, 289, 291
- Marie Langer (1910 Wien, AT – 1939 UY-Emigration –
1987 Buenos Aires, AR), Psychoanalytikerin
52, 239
- Maria Lazar (Pseudonym Esther Grenen) (1895 Wien,
AT – 1948 Stockholm, SE), Journalistin und
Schriftstellerin
162, 306
- Alexander Lernet-Holenia (1897–1976 Wien, AT),
Schriftsteller
233
- Adolf Loos (1870 Brünn, CZ – 1933 Kalksburg
bei Wien, AT), Architekt, Architekturkritiker
und Kulturpublizist
116, 159, 162, 280, 304, 306, 307
- Otilie Ethel «Tilly» Losch (1903 Wien, AT –
1975 New York, NY, US), Tänzerin, Schauspielerin,
Choreografin und Malerin
147, 148, 299
- Ernst Mach (1838 Brünn, CZ – 1916 Vaterstetten, DE),
Physiker und Philosoph
56, 241
- Gustav Mahler (1860 Kalischt, CZ – 1911 Wien, AT),
Komponist und Dirigent
41, 233
- Joseph Marx (1882–1964 Graz, AT), Komponist
113, 114, 116, 118, 279, 280, 281
- Moderne Galerie und Graphische Sammlung –
Rupertinum (Museum der Moderne Salzburg),
Salzburg, AT, gegründet 1983
14, 130, 171, 219, 291
- Hans Makart (1840 Salzburg, AT – 1884 Wien, AT),
Künstler
122, 123, 124, 126, 127, 128, 284, 285, 286, 287
- Viktor Matejka (1901 Korneuburg, AT –
1993 Wien, AT), Schriftsteller und Politiker
41, 232
- Darius Milhaud (1892 Marseille, FR – 1974 Genf, CH),
Komponist, Vertreter der Groupe des Six
114, 280
- Franz Mittler (1893 Wien, AT – 1970 München, DE),
Komponist, Pianist und Dirigent
37, 229
- Mozarteum, Salzburg, AT, gegründet 1841
79, 80, 89, 91, 97, 155, 173, 174, 177, 182, 201, 256,
262, 263, 267, 313, 314, 316
- Museum Carolino Augusteum (Salzburg Museum),
Salzburg, AT, gegründet 1834
122, 125, 126, 130, 182, 202, 284, 285, 286, 289, 319
- Josef Mühlmann (1886 – 1972), Kunsthistoriker,
Organisator der Ausstellung Salzburgs bildende
Kunst aus dem Bestand der geraubten Kunstgegen-
stände 1938, Leiter des Pariser Büros der «Dienst-
stelle Mühlmann»
12, 23, 122, 124, 126, 132, 209, 218, 222, 283,
286, 290
- Kajetan Mühlmann (1898 Uttendorf, AT – 1958
München, DE), Kunsthistoriker, 1938 Kunststaats-
sekretär in der Regierung von Arthur Seyß-Inquart,
SS-Oberführer, 1939 Sonderbeauftragter für den
Schutz und die Sicherung von Kunstwerken in den
besetzten Ostgebieten, 1940 Gründung der
«Dienststelle Mühlmann» in Den Haag
12, 23, 121, 124, 132, 209, 218, 222, 283, 284,
285, 290
- Richard Nepallek (1864–1940 Wien, AT), Jurist,
Arzt und Kassier der Wiener Psychoanalytischen
Vereinigung
50, 238
- Obersalzburg, ab 1923 Residenz Adolf Hitlers
125, 285
- Österreichische Gesellschaft für Zeitgenössische
Musik (ÖGZM), gegründet 1949
118, 281
- Georg Wilhelm Pabst (1885 Raudnitz, CZ –
1967 Wien, AT), Filmregisseur
44, 49, 234, 237

- PanEuropa-Union, gegründet 1922
32, 227
- Bernhard Paumgartner (1887 Wien, AT – 1971 Salzburg, AT), Dirigent, Komponist und Gründungsmitglied der Salzburger Festspiele
36, 229
- Sergius Pauser (1896 Wien, AT – 1970 Klosterneuburg, AT), Künstler
128, 287
- Hedy Pfundmayr (1899–1965 Wien, AT), Tänzerin, Choreografin und Filmschauspielerin
147, 148, 299
- Paul Amadeus Pisk (1893 Wien, AT – 1936 US-Emigration – 1990 Los Angeles, CA, US), Musikwissenschaftler und Komponist, Gründungsmitglied der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM)
112, 116, 280
- Hans Poelzig (1869–1936 Berlin, DE), Architekt, Bühnenbildner, Filmarchitekt und Künstler, erster Vorsitzender des Deutschen Werkbundes
82, 99, 100, 110, 258, 269, 277
- Hans Posse (1879 Dresden, DE – 1942 Berlin, DE), Kunsthistoriker, Sonderbeauftragter Adolf Hitlers für das «Führermuseum» in Linz
125, 126, 127, 128, 129, 132, 133, 285, 286, 287, 288, 290, 291
- Lothar Pretzell (1909 Dübrow, PL – 1993 Berlin, DE), Kunsthistoriker, 1941–1945 Direktor Museum Carolinum-Augusteum (Salzburg Museum)
130, 133, 289, 291
- Eva Priester (1910 St. Petersburg, RU – 1982 Moskau, RU), Journalistin und Historikerin
42, 43, 233
- Elsa Prochazka (1948, Wien, AT) Architektin, 2011–2015 Mitglied (Vorsitzende 2014–2015) des Gestaltungsbeirats der Stadt Salzburg
83, 84, 258, 259
- Friedrich Rainer (1903 Sankt Veit/Glan, AT – 1947 Ljubljana, SI), NSDAP-Gauleiter und Reichsstatthalter von Kärnten und Salzburg
14, 121, 125, 126, 127, 128, 129, 132, 219, 283, 286, 287, 288, 290
- Otto Rank (1884 Wien, AT – 1939 New York, NY, US), Psychoanalytiker
48, 49, 237
- Amalie Redlich, geborene Zuckerkandl (1868 Budapest, HÜ – 1941 Łódź, PL)
14, 108, 131, 219, 274, 289
- Franz Rehr (1890–1947 Salzburg, AT), Politiker, 1922–1938 Salzburger Landeshauptmann
82, 101, 103, 110, 270, 271, 277
- Wilhelm Reich (1897 Dobzau, Galizien, UA – 1938 US-Emigration – 1957 Lewisburg, PA, US), Psychiater, Psychoanalytiker und Sexualforscher
52, 239
- Viktor Reimann (1915–1996 Wien, AT), Journalist, Schriftsteller und Politiker
43, 234
- Herrmann Arthur Gottfried Reimer (1911–1987 Döbeln, DE), Kunsthistoriker und Kunstsammler, ab 1941 Referent des Sonderauftrags Linz
129, 133, 288, 291
- Max Reinhardt (Maximilian Goldmann; 1873 Baden, AT – 1937 US-Emigration – 1943 New York, NY, US), Theater- und Filmregisseur, Intendant, Theaterproduzent und Mitbegründer der Salzburger Festspiele
13, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 108, 109, 110, 111, 126, 133, 144, 147, 148, 155, 162, 189, 218, 263, 264, 265, 266, 270, 271, 272, 275, 276, 277, 278, 286, 291, 298, 299, 302, 306
- Rudolf Réti, (1885 Užice, RS – 1939 US-Emigration – 1957 Montclair, NJ, US), Komponist, Pianist und Verlagsangestellter in der Universal Edition (UE), Gründungsmitglied der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM)
112, 114, 119, 280, 282
- Hans Richter (1843 Raab, HU – 1916 Bayreuth, DE), Dirigent
89, 262
- Ignaz Rieder (1858 Großarl, AT – 1934 Salzburg, AT), Erzbischof von Salzburg 1918–1934
103, 104, 110, 111, 271, 272, 277
- Karl Anton Rohan (1898 Loosdorf, AT – 1975 Salzburg, AT), Schriftsteller, Gründer des Europäischen Kulturbundes
30, 32, 45, 226, 227, 235
- Alfred Roller (1864 Brünn, CZ – 1935 Wien, AT), Bühnenbildner und Maler
91, 100, 103, 110, 263, 269, 271, 277
- Alfred Ernst Rosenberg (1893 Tallinn, EE – 1946 Nürnberg, DE), Politiker und NS-Ideologe
33, 227
- Gebhard Roßmanith (aktiv 1920–1950), Fotograf
140, 294
- Alphonse James de Rothschild (1827–1905 Paris, FR), Bankier und Kunstsammler
124, 285
- Louis (Ludwig) Nathaniel Freiherr von Rothschild (1882 Wien, AT – 1938 US-Emigration – 1955 Montego Bay, JM), Bankier und Kunstsammler
122, 284
- Hanns Sachs (1881 Wien, AT – 1932 US-Emigration – 1947 Boston, MA, US), Psychoanalytiker
48, 237
- Salzburger Festspielhausgemeinde, gegründet 1917
92, 95, 96, 97, 98, 100, 101, 104, 110, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 272, 276, 277
- Salzburger Festspiele, gegründet 1920
10, 11, 13, 14, 23, 26, 78, 87, 88, 90, 91, 92, 93, 94, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 109, 110, 111, 114, 121, 122, 135, 144, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 153, 154, 174, 176, 189, 191, 192, 193, 194, 201, 217, 218, 223, 255, 258, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 274, 275, 276, 277, 280, 283, 284, 292, 297, 299, 300, 301, 302, 314, 315

Salzburger Residenz

104, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 284, 285, 286, 287, 302, 319

Franz Schalk (1863 Wien, AT – 1931 Edlach, AT),

Dirigent

92, 264

Gustav Adolf Scheel (1907 Rosenberg, DE – 1979

Hamburg, DE), Arzt, ab 1941 Gauleiter in Salzburg
129, 288

Max Scheler (1874 München, DE – 1928 Frankfurt am
Main, DE), Philosoph, Anthropologe und Soziologe
32, 227

Egon Schiele (1890 Tulln, AT – 1918 Wien, AT),

Künstler

42, 128, 162, 171, 233, 287, 306, 311

Baldur von Schirach (1907 Berlin, DE – 1974 Kröv an
der Mosel, DE), Politiker, Reichsjugendführer der
NSDAP

38, 39, 40, 130, 230, 231, 232, 288

Emma Schlangenhausen (1882 Hall in Tirol, AT – 1947

Großgmain, AT), Künstlerin

175, 314

Schloss Kleßheim / Klessheim, Salzburg, AT

13, 126, 150, 152, 153, 155, 163, 164, 165, 166, 213, 215,
218, 286, 300, 302, 307, 308

Schloss Mirabell, Salzburg, AT

125, 135, 187, 285, 292

Schloss Leopoldskron, Salzburg, AT

101, 110, 122, 126, 133, 270, 284, 286, 291

Alois Schmiedbauer (1902 Mattsee, AT – 1989

Salzburg, AT) Künstler

140, 295

Carl Schmitt (1888–1985 Plettenberg, DE), Jurist und
Philosoph, Vertreter der Konservativen Revolution
30, 32, 106, 226, 227, 273

Arnold Schönberg (1874 Wien, AT – 1938 US-Emigra-
tion – 1951 Los Angeles, CA, US), Komponist,
Zweite Wiener Schule

41, 113, 116, 118, 119, 162, 233, 279, 280, 281, 282, 306

Carl Emil Schorske (1915 New York, NY, US – 2015
East Windsor, NJ, US), Historiker

40, 58, 71, 232, 242, 251

Erwin Schrödinger (1887–1961 Wien, AT), Physiker
und Begründer der Quantenmechanik

56, 71, 241, 251

Kurt Schuschnigg (1897 Riva del Garda, IT – 1977
Mutterts, AT), Politiker, 1934–1938 österreichischer
Bundeskanzler, Mitbegründer des Austrofaschis-
tischen Ständestaats

30, 33, 34, 143, 226, 228

Hans Sedlmayr (1896 Hornstein, AT – 1984 Salzburg,
AT), Kunsthistoriker, bekannt für seine Publikation
Verlust der Mitte (1948)

25, 42, 44, 77, 78, 79, 80, 84, 195, 223, 234, 254, 255,
256, 257, 258, 259

Ignaz Seipel (1876 Wien, AT – 1932 Parnitz, AT),

Politiker und Theologe, 1922–1924 sowie 1926–1929
österreichischer Bundeskanzler

32, 227

Arthur Seyß-Inquart (1892 Stannern, CZ –

1946 Nürnberg, DE), Jurist und Politiker, 1938

Bundeskanzler, 1941 SS-Obergruppenführer

121, 122, 124, 132, 283, 284, 285, 290

Max Silber (1883–1942 Salzburg, AT), 1933 und

1941–1942 Direktor des Museums Carolino-Augus-
teum (Salzburg Museum)

125, 285

Markus Sittikus, Graf von Hohenems (1574 Hohen-
ems, AT – 1619 Salzburg, AT), Fürsterzbischof von
Salzburg 1612–1619

88, 262

Ethel Smyth (1858 Sidcup, GB – 1944 Woking, GB),

Komponistin, Dirigentin und Schriftstellerin,

Mitglied der Suffragetten-Bewegung

112, 114, 280

Johannes Spalt (1920 Gmunden, AT – 2010 Wien, AT),
Architekt

176, 315

Karl Spängler (1825–1902 Salzburg, AT), Bankier

89, 262

Othmar Spann (1878 Altmannsdorf, AT – 1950

Neustift bei Schläining, AT), Philosoph, Ökonom
und Sozialwissenschaftler

30, 33, 226, 227

Oswald Spengler (1880 Blankenburg am Harz, DE –

1936 München, DE), Philosoph und Historiker,
Vertreter der Konservativen Revolution

30, 196, 204, 226

Staatlich anerkannte Gesellschaft für musikalische

Aufführungsrechte (STAGMA), gegründet 1933

38, 230

Adolf Maximilian Ritter von Steinhauser (1825

Hallein, AT – 1888 Salzburg, AT), Jurist, Essayist,

Historiker und Politiker

76, 84, 253, 254, 259

Ludwig Steinmetz (Lebensdaten unbekannt),

Schriftsteller

155, 213, 302

Carl Freiherr von Sterneck (1813–1893 Wien, AT),

Gründungsmitglied der Internationalen Stiftung

Mozarteum

89, 262

Evangeline Stokowski, geborene Johnson (1897 New
Brunswick, NJ, US – 1990 Hendersonville, NC, US),

Kunstmäzenin

167, 308

Richard Strauss (1864 München, DE –

1949 Garmisch-Partenkirchen, DE), Komponist

91, 92, 102, 108, 109, 116, 117, 119, 263, 264, 270,

275, 280, 281, 282

Walter Thomas (1908 Siegen, DE – 1970 Bochum, DE),

Dramaturg und Autor

38, 230, 231

Johann Ernst Graf von Thun (1643 Prag, CZ –

1709 Salzburg, AT), Fürsterzbischof von Salzburg

1687–1709

88, 132, 262

- Robert Traub (1886 Kilsheim/Baden, DE – 1959 Salzburg, AT), Fotograf
139, 140, 141, 184, 294
- Ernst Troeltsch (1865 Haunstetten, DE – 1923 Berlin, DE), Theologe, Philosoph und Politiker
31, 226
- Gerdy Troost (1904 Stuttgart, DE – 2003 Bad Reichenhall, DE), Architektin
40, 232
- Béla Uitz (1887 Mehala, HU – 1972 Budapest, HU), Künstler
161, 305
- Marianne «My» Ullmann (1905 Wien, AT – 1995 Konstanz, DE) Künstlerin
161, 305
- Umbo (Otto Umbehr) (1902 Düsseldorf, DE – 1980 Hannover, DE), Fotograf, Fotojournalist
135, 136, 292
- Edgar Varèse (1883 Paris, FR – 1965 New York, NY, US), Komponist, gründete die International Composers' Guild
113, 279
- Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs, gegründet 1910
67, 247
- Oskar Rudolf Vonwiller (1886 oder 1896 Ort unbekannt – 1963 Bern, CH), Maler
209
- Konrad Wachsmann (1901 Frankfurt [Oder], DE – 1941 US-Emigration – 1980 Los Angeles, US), Architekt
176, 315
- Otto Wagner (1841–1918 Wien, AT), Architekt
91, 263
- Margarete Wallmann (1901 oder 1904 Berlin, DE, oder Wien, AT – 1938 US-Emigration – 1992 Monaco, MC), Tänzerin, Choreografin, Bühnenbildnerin und Opernregisseurin
26, 146, 147, 149, 150, 151, 153, 154, 223, 297, 298, 299, 300, 301, 302
- Gunther Wawrik (1930 Salzburg, AT), Architekt
176, 315
- Anton Webern (1883 Wien, AT – 1945 Mittersill, AT), Komponist, Zweite Wiener Schule
36, 37, 112, 113, 114, 116, 117, 119, 229, 279, 280, 281, 282
- Karl Weigl (1881 Wien, AT – 1938 US-Emigration – 1949 New York, NY, US), Komponist
112, 116, 281
- Friedrich Welz (1903–1980 Salzburg, AT), Kunsthändler und Verleger, 1942–1944 Direktor der Landesgalerie Salzburg, 1953–1963 organisatorischer Leiter der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg, 1977–1980 Rektor der Modernen Galerie und Graphischen Sammlung – Rupertinum (Museum der Moderne Salzburg)
14, 22, 23, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 133, 175, 219, 221, 222, 286, 287, 288, 289, 291, 314
- Lois (Alois Johann) Welzenbacher (1889 München, DE – 1955 Absam, AT), Architekt
81, 82, 83, 85, 258, 260
- Friedrich Wildgans (1913 Wien, AT – 1965 Mödling, AT), Komponist, 1949–1960 Präsident der österreichischen Sektion der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM)
41, 96, 113, 118, 119, 279, 281, 282
- Thomas Wilfred (1889 Naestved, DK – 1968 Nyack, NY, US), Musiker und Künstler
167, 308
- Franz Wiegele (1887–1944 Nötsch, AT), Künstler
129, 288
- Grete Wiesenthal (1895–1970 Wien, AT), Tänzerin, Schauspielerin, Choreografin und Tanzpädagogin
26, 146, 147, 148, 149, 153, 154, 223, 297, 298, 299, 301, 302
- Mary Wigman (Karoline Sofie Marie Wiegmann; 1886 Hannover, DE – 1973 Berlin, DE), Tänzerin, Choreografin und Tanzpädagogin
149, 154, 299, 302
- Alfred (Freiherr von) Winterstein (1885–1958 Wien, AT), Psychoanalytiker
50, 238
- Guido Zernatto (1903 Treffen, AT – 1940 US-Emigration – 1943 New York, NY, US), Schriftsteller und Politiker
138, 143, 293, 296
- Alexander von Zemlinsky (1871 Wien, AT – 1938 US-Emigration – 1942 Larchmont, NY, US), Komponist und Dirigent
37, 229
- Adolf Ziegler (1892 Bremen, DE – 1959 Varnhalt, DE), Maler, 1936–1943 Präsident der Reichskammer der Bildenden Künste
40, 232

Impressum

Diese Publikation erscheint anlässlich der
Ausstellung
Anti:modern
Salzburg inmitten von Europa zwischen
Tradition und Erneuerung
23. Juli – 6. November 2016

Organisiert vom
Museum der Moderne Salzburg

Ausstellungskonzept und leitende Kuratorin:
Dr. Sabine Breitwieser
Kuratorin: Beatrice von Bormann, MA
Kuratorische Assistentinnen: Dr. Barbara Herzog,
Mag. Verena Österreicher, Marijana Schneider, MA
Registrarin: Susanne Greimel
Restaurierung: Maria Emberger, Patricia Fortmann
Ausstellungsaufbau: hs art
Technik: DI (FH) Gerald Horn (Leitung),
Mag. Art. Friedrich Rücker MSc. (Audiovisuelle
Medien), Christian Hauer, Alija Salihovic
Marketing und Kommunikation:
Mag. Susanne Susanka (Leitung), Anna Feiler, MA
Presse und Öffentlichkeitsarbeit: Hannah Zundel, MA
Kunstvermittlung: Mag. Martina Pohn (Leitung),
Lena Hofer, MA, Mag. Elisabeth Ihrnberger
Ausstellungsarchitektur: Kuehn Malvezzi
(Wilfried Kuehn, Thomas Güthler)
Kunsttransporte: hs art
Versicherung: AON / UNIQA

Publikation

Herausgeben von Sabine Breitwieser
für das

Museum der Moderne Salzburg
Mönchsberg 32
5020 Salzburg, Österreich
T +43 662 84 22 20-0
F +43 662 84 22 20-700
info@mdmsalzburg.at
www.mdmsalzburg.at

Texte von: Hildegund Amanshauser, Beatrice von
Bormann, Sabine Breitwieser, Deborah R. Coen,
Elizabeth Cronin, Karl Fallend, Roman Höllbacher,
Claudia Jeschke, Oliver Rathkolb, Birgit Schwarz,
Michael P. Steinberg, Monika Voithofer
Konzept und Redaktion: Sabine Breitwieser
Kurztexte: Barbara Herzog (BH),
Marijana Schneider (MS)
Mitarbeit: Marijana Schneider, Verena Österreicher
Bildredaktion und Produktionsleitung: Ute Stadlbauer
Deutsches Lektorat: Clemens von Lucius
Englisches Lektorat: Penaloza Patzak & So
Übersetzungen vom Deutschen ins Englische:
Fabian Patzak (Amanshauser, von Bormann,
Breitwieser, Höllbacher, Jeschke, Rathkolb,
Schwarz, Voithofer), Rory Donovan (Fallend)
Übersetzungen vom Englischen ins Deutschen:
Karl Hoffmann (Cronin), Ute Stadlbauer (Coen)
Grafische Gestaltung: Martha Stutteregger
Lithografie: Pixelstorm, Wien
Papier: GardaMatt Art 150g, Tauro Offset 120g
Druck und Bindung: Printer S.r.l., Trento
Printed in Italy

© 2016 Museum der Moderne Salzburg und die
Autorinnen und Autoren

Alle Rechte, insbesondere das Recht jeglicher
Vervielfältigung und Verbreitung sowie der
Übersetzung, auch auszugsweise, sind vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.de> abrufbar.

Erschienen im
Hirmer Verlag GmbH
Nymphenburger Straße 84
80636 München, Deutschland
www.hirmerverlag.de
ISBN: 978-3-7774-2696-9

Copyright Credits

Wir haben uns bemüht, sämtliche Rechte zu klären. Falls uns dabei Fehler unterlaufen sind, ersuchen wir um Benachrichtigung.

Textnachweis

© Rechte der Texte bei den Autoren
Hermann Bahr, «Die Hauptstadt von Europa», in: ders. *Bildung. Essays*. Hg. Gottfried Schnödl. *Kritische Schriften in Einzelausgaben*, Hg. Claus Pias, Bd. 7. Kromsdorf, Weimar: VDG Weimar, 2010, 87. Auszug mit freundlicher Genehmigung des Verlages, © VDG Weimar 2010

Deborah R. Coen, «A Lens of Many Facets. Science through a Family's Eyes», in *Isis*, 2006, 97: 395–419
© 2006 The History of Science Society. Abridged version of the original text. Reprinted by permission of the publisher, University of Chicago Press. All rights reserved.

From *The Meaning of the Salzburg Festival Austria as theater and ideology, 1890–1938*, by Michael P. Steinberg. Copyright © 1999 by Cornell University. Reprinted by permission of the publisher, Cornell University Press. All rights reserved.

Michael P. Steinberg, *Ursprung und Ideologie der Salzburger Festspiele 1890–1938*. Aus dem Amerikan. von Marion Kagerer. Salzburg, München: Verlag Anton Pustet, 2000. Auszug mit freundlicher Genehmigung des Verlages, © Verlag Anton Pustet 2000

Bildnachweis © Rechte der Abbildungen bei Künstlerinnen und Künstler, Fotografinnen und Fotografen und Rechtsnachfolgern.
S. 2: Großglockner Hochalpenstraße AG; S. 4: Privatsammlung, © Fotografie: Museum der Moderne, Salzburg; S. 8: ÖNB/Wien, Pk 117,29; S. 10: REUTERS/Dominic Ebenbichler; S. 11, oben: Archiv der Salzburger Festspiele, © Fotografie: Rainer Iglar; S. 11, unten links: ÖNB/Wien, 160.732-B; S. 11, unten rechts: Salzburg Museum; S. 12: IMAGNO; S. 13: Mit freundlicher Genehmigung der Fondation Hindemith, Blonay (CH); S. 14, links: Privatsammlung, Georg Jung © Bildrecht Wien, 2016; S. 14, rechts: Archiv der Salzburger Festspiele, Georg Jung © Bildrecht Wien, 2016; S. 15, links: Sotheby's Wien; S. 15, rechts: Georg Jorisch, Archiv des Museum der Moderne, Salzburg; S. 17: IMAGNO; S. 18, oben: Stadtarchiv Salzburg, Fotoarchiv Franz Krieger; S. 18, unten links und rechts: Salzburg Museum; S. 19: Stadtarchiv Salzburg, Fotoarchiv Franz Krieger; S. 20: Stadtarchiv Salzburg, Fotoarchiv Franz Krieger; S. 21, links: © documenta archiv; S. 21, rechts oben: © Günther Becker / © documenta archiv; S. 21, rechts Mitte: © documenta archiv / Karl Hofer © Bildrecht

Wien, 2016; S. 21, rechts Mitte und rechts unten: © Hans Haacke / © Bildrecht Wien, 2016, Courtesy des Künstlers und Paula Cooper Gallery, NY; S. 22: © Galerie Welz, Salzburg; S. 24: © Fotografie: Roman Höllbacher; S. 28: ÖNB/Wien, Pf 6.346:C (6a); S. 30: ÖNB / Karl Winkler; S. 32: ÖNB/Wien, NB 613.098-B; S. 33: Bundesarchiv Berlin, Plak 002-Weimarer Republik, Plak 002-032-033; S. 34: VGA E10/585; S. 35: Bundesarchiv Berlin, Plak 003-Nationasozialistische Herrschaft in Deutschland und Europa, Plak 003-009-104; S. 37: Carry Hauser © Bildrecht Wien, 2016, © Privatsammlung, Courtesy Galerie bei der Albertina-Zetter, Wien; S. 41: ÖNB/Wien, S 405/94; S. 42, links: ÖNB/Wien, PLA16326331; S. 42, rechts: Otto Müller Verlag, Salzburg; S. 43: Künstlerhaus-Archiv Wien; S. 46: Thomas Aichhorn, Wien; S. 48: Archiv des Werkblatt; S. 49: © Archiv der Sigmund Freud Privatstiftung, Wien; S. 50: Stadtarchiv Salzburg, Fotoarchiv Franz Krieger; S. 51: Archiv des Werkblatt; S. 52 und 53: © Fotografie: Karl Mätzler; S. 54: Irmgard Smidt-Dörrenberg, Gottfried Keller und Wien (Wien, 1977), 41; S. 57: ÖNB/Wien, Inv.-Nr.: PCH 9.632 B; S. 61, oben: Albertina, Dauerleihgabe der Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt, Wien; S. 61, unten: Franz Serafin Exner (II), «Über die Grundempfindungen im Young-Helmholtz'schen Farbensystem», in: Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu Wien, Abt. 2a, 1902, 111: 857–887, 868; S. 62: © Martha Stutteregger; S. 63: ÖNB, Wien / Atelier Pfeiffer; S. 64: ÖNB/Wien, 204354-D; S. 74: © Fotografie: Roman Höllbacher; S. 78: Salzburger Landesarchiv, Film Nr. 565A, 17.06.97; S. 82: Auszug aus dem Räumlichen Entwicklungskonzept der Landeshauptstadt Salzburg – REK 2007, Plannr. 2.17 – Deklaration «Geschütztes Grünland»; S. 83: Archiv für Baukunst der Universität Innsbruck, NL Welzenbacher; S. 84: © Elsa Prochazka, architectureality / Salzburg Panorama: Michael Thaler / Bologna im Mittelalter: CINECA, rendering / Genus Bononiae – museums in the city: the 3D movie / Al Shark Tower, SOM, Dubai, 2008; S. 86: Archiv der Salzburger Festspiele / Foto: Karl Ellinger; S. 88, oben: Nationalarchiv der Richard-Wagner-Stiftung, Bayreuth; S. 88, unten: Archiv der Salzburger Festspiele; S. 89: ÖNB/Wien, US 20.033; S. 90, links: Archiv der Salzburger Festspiele / Foto: Karl Ellinger; S. 90, rechts: ÖNB/Wien, 204703-C; S. 94: Archiv der Salzburger Festspiele / Foto: Karl Ellinger; S. 95: Archiv der Salzburger Festspiele / Foto: Karl Ellinger; S. 99: Archiv der Salzburger Festspiele; S. 102: Archiv der Salzburger Festspiele / Foto: Karl Ellinger; S. 105: Sammlung Österreichisches Filmmuseum, © Warner Bros. Entertainment; S. 106: Archiv der Salzburger Festspiele / Foto: Karl Ellinger; S. 112: Mit freundlicher Genehmigung der Fondation Hindemith, Blonay (CH); S. 115, oben: Archiv der österreichischen Sektion der IGNN, Ordner 12-IGNN Österreich Tätigkeiten bis 1950; S. 115, unten: Archiv der österreichi-

schen Sektion der IGNM, Ordner 17-Weltmusikfeste 1950-1962; S. 116: Alban Berg Stiftung; S. 117: Mit freundlicher Genehmigung der Fondation Hindemith, Blonay (CH); S. 118: Archiv der österreichischen Sektion der IGNM, Ordner 17-Weltmusikfeste 1950-1962; S. 120: Naturhistorisches Museum Wien, NL Michel; S. 123, oben: Archiv der Stadt Salzburg, Fotoarchiv Franz Krieger; S. 123, unten: BDA-Archiv, Restitutionsmaterialien, K 8, M 1, fol. 8; S. 127: Hauptstaatsarchiv Dresden 11848 NS-Gauverlag Sachsen GmbH, Zeitungstext- und Bildarchiv, Bildarchiv Nr. 45 Hauptstaatsarchiv Dresden 11848 NS-Gauverlag Sachsen GmbH, Zeitungstext- und Bildarchiv, Bildarchiv Nr. 45898; S. 129: Privatsammlung, © Fondation Oskar Kokoschka/ Bildrecht Wien, 2016; S. 134: ANNO Zeitschriftenarchiv, ÖNB/ Wien; S. 136 und 137: ANNO Zeitschriftenarchiv, ÖNB/ Wien; S. 139: Albertina, Dauerleihgabe der Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt; S. 140: Land Tirol / Tiroler Kunstkataster; S. 141, links: Postkarte Robert Traub; S. 141, rechts: Land Tirol / Tiroler Kunstkataster; S. 144, 147 und 148: Archiv der Salzburger Festspiele / Foto: Karl Ellinger; S. 150: Kunstverlag Mora / Courtesy Deutsches Tanzarchiv, Köln; S. 151: Archiv der Salzburger Festspiele / Foto: Karl Ellinger; S. 152 und 153: © Max Merz und Deutsches Tanzarchiv, Köln; S. 156: bpk / Staatsgalerie Stuttgart © Fondation Oskar Kokoschka/ Bildrecht Wien, 2016; S. 158: LENTOS Kunstmuseum Linz, Foto: Reinhard Haider © Fondation Oskar Kokoschka/ Bildrecht Wien, 2016; S. 160: © Wien Museum; S. 161: Universität für angewandte Kunst Wien, Kunstsammlung und Archiv; S. 163: ©Belvedere, Wien © Fondation Oskar Kokoschka/ Bildrecht Wien, 2016; S. 164 und 165: © Wien Museum; S. 167: Universität für angewandte Kunst Wien, Kunstsammlung und Archiv; S. 168: Privatsammlung, © Fondation Oskar Kokoschka/Bildrecht Wien, 2016; S. 169: Wiener Städtische Versicherung AG, Vienna Insurance Group, © Fondation Oskar Kokoschka/ Bildrecht Wien; S. 184: © Foto: Robert Traub.

S. 2: Bau der Großglockner-Hochalpenstraße, um 1930

S. 4: Gustav Klimt, *Litzlberg am Attersee*, um 1915
Öl auf Leinwand, Privatsammlung
S. 184: Robert Traub, *Salzburg: Blick auf Franziskanerkirche und Dom*, 1930er-Jahre

Wir danken folgenden Personen und Institutionen für ihre fachliche Beratung bei der Planung und Umsetzung

Thomas Aichhorn, Psychoanalytische Vereinigung, Wien
Ingrid Bauer, Fachbereich Geschichte, Universität Salzburg (A.o. Prof.)
Irene Brandenburg, Derra de Moroda Archives, Universität Salzburg
Franz Eder, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien
Dietmar Elger, Gerhard Richter Archiv, Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Linda Erker, Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien
Monika Faber, Photoinstitut Bonartes, Wien
Ficker GmbH
Hildegard Fraueneder, Universität Mozarteum, Salzburg
Werner Friepezsz, Salzburg Museum
Martin Fritz, freier Kurator und Publizist
Karl-Markus Gauß, Schriftsteller und Essayist
Gerald Hirtner, Archiv Erzabtei St. Peter, Salzburg
Rainer Iglar, Kurt Kaindl und Michael Mauracher, Fotohof, Salzburg
Franziska-Maria Lettowsky, Archiv der Salzburger Festspiele
Albert Lichtblau, Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte, Universität Salzburg
Mona Müry, Salzburg
Gerhard Plasser, Salzburg Museum
Helga Rabl-Stadler, Salzburger Festspiele
Mag. Paul Rachler, Künstlerhaus Archiv Wien
Klemens Renoldner und Monika Wörgötter, Stefan Zweig Centre, Salzburg
Susanne Rolinek, Salzburg Museum
August Ruhs, Psychoanalytiker, Wien
Nikolaus Schaffer, Salzburg Museum
Sotheby's Wien
Moritz Stipsicz, Sammlungen und Geschichte der Medizin, MedUni Wien
Heidmarie Uhl, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien
Sabine Veits-Falk, Universität Salzburg
Simon Weber-Unger, Sammlungen und Geschichte der Medizin, MedUni Wien
Thomas Weidenholzer, Stadtarchiv Salzburg
Lina Maria Zangerl, Universität Salzburg

Und allen zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern, die mit Werken in der Ausstellung vertreten sind:

Alice Creischer / Andreas Siekmann
Renée Green
Hans Haacke
Oliver Ressler
Gerhard Richter
Isa Rosenberger

Wir danken allen Leihgeberinnen und
Leihgebern, den leihgebenden Institutionen
und den verantwortlichen Personen

AES Archiv der Erzdiözese Salzburg
Archiv und Kunstsammlung der Erzabtei
St. Peter, Salzburg
Archiv der Salzburger Festspiele
Arnold Schönberg Center, Wien
Die Angewandte, Kunstsammlung und Archiv, Wien
Deutsches Tanzarchiv, Köln
documenta und Museum Fridericianum GmbH,
Kassel
Fotohof, Salzburg
Free Agent Media und Galerie Nagel Draxler
Galerie Barbara Weiss, Berlin, und kow, Berlin
Galerie bei der Albertina Zetter, Wien
Galerie Heinze, Salzburg
Generali Foundation, Wien
Gerhard Richter Archiv, Staatliche
Kunstsammlungen Dresden
Gesundheitsamt Salzburg
Großglockner Hochalpenstraße AG
Imagno, brandstätter images GesmbH
Josephinum, Sammlungen und Geschichte
der Medizin, MedUni Wien
JTI Collection Vienna
Jupiter-Film GmbH
Lentos Kunstmuseum, Linz
Leopold Museum, Wien
Leopold Privatsammlung, Wien
Literaturarchiv Salzburg
Moviemann Productions GmbH
mumok – Museum moderner Kunst Stiftung
Ludwig, Wien
Wien Museum, Wien
Österreichische Galerie Belvedere, Wien
Österreichisches Haus-, Hof-, und Staatsarchiv, Wien
Österreichische Mediathek – Technisches Museum,
Wien
Paula Cooper Gallery, New York
Salzburger Festspiele
Salzburger Landesarchiv
Salzburg Museum
Sammlung Diethart Leopold
Sammlung Eisenberger, Wien
Sammlung Grässlin, St. Georgen
Sabine Veits-Falk
Sammlung Verbund, Wien
Nikolaus Schaffer, Salzburg
SES
Stadtarchiv Salzburg
Stefan Zweig Centre, Salzburg
Universitätsbibliothek Mozarteum
Universitätsbibliothek Salzburg
Wiener Städtische Versicherung AG, Vienna
Insurance Group
Private Leihgeber Wien und Salzburg

Museum der Moderne Salzburg

Direktorin: Dr. Sabine Breitwieser
Assistentinnen der Direktorin: Birgit Berger, MSc,
Kim Habersatter

Direktionsbüro
Marketing und Kommunikation:
Mag. Susanne Susanka (Leitung), Anna Feiler, MA
Presse und Öffentlichkeitsarbeit: Hannah Zundel, MA
Bibliothek: Jürgen Dehm, MA (Kurator Generali
Foundation Studienzentrum), Mag. Catrin
Ramesmayer
Museumsaufsicht, Leitung: Thomas Fenninger
und Team
Technik / Technicians: DI (FH) Gerald Horn
(Leitung), Mag. Friedrich Rucker MSc (Audio-
visuelle Medien), Christian Hauer, Alija Salihovic

Ausstellungen und Sammlungen
Kuratorinnen: Beatrice von Bormann, MA (Moderne
Kunst, Leiterin Sammlung), Dr. Christiane
Kuhlmann (Fotografie und Medienkunst),
Mag. Antonia Lotz, MA (Kuratorin Sammlung
Generali Foundation), Mag. Tina Teufel (Zeit-
genössische Kunst)
Registrierin: Susanne Greimel
Assistenz-Kuratorin: Mag. Christina Penetsdorfer
Kuratorische Assistentinnen: Dr. Barbara Herzog
(Digitalisierung, Bildarchiv), Mag. Verena
Österreich (Fotografie und Medienkunst),
Marijana Schneider, MA (Direktion)
Kunstvermittlung: Mag. Martina Pohn (Leitung),
Lena Hofer, MA, Mag. Elisabeth Ihnenberger

Verwaltung
Kaufmännischer Direktor: Mag. Christian Prucher
Assistentin des Kaufmännischen Direktors:
Daniela Eibl
Rechnungswesen, Leitung: Jürgen Kinschel
Museumsshop, Leitung, Head: Brigitte Fortner
und Team

Aufsichtsrat
Dr. Heinrich Schellhorn (Vorsitzender)
Dr. Gertrud Frauenberger
Heideswinth Kurz
Dr. Brigitta Pallauf

Das Museum der Moderne Salzburg wird durch
Mittel des Landes Salzburg finanziert.

Sponsoren
Gefördert von

salzburg
2016

